

Else Schubert-Christaller
Der
Gottesdienst der Synagoge



Alfred Töpelmann Verlag Sießen

Library of the
Church Divinity School
of the Pacific

No. _____ Class _____
Ex Dono Rev. F. C. Grant Library
Date 1961

ER23
S384

35057

AUTHOR

Schubert-Christaller, E.

TITLE

Gottesdienst der Synagoge

QUE

BORROWER'S NAME

CPCTU

Library of the
Church Divinity School
of the Pacific

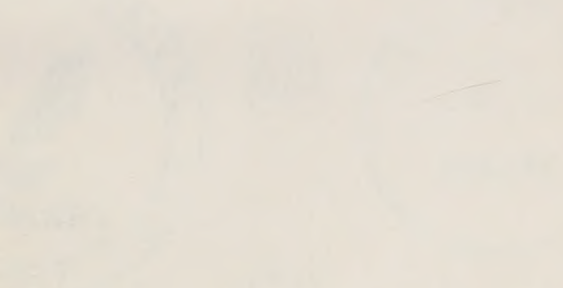
Johann Gumbert
1930.

Der Gottesdienst der Synagoge


von Johann Gumbert

mit Illustrationen von Gumbert

Verlag des Synagogalvereins



Verlag des Synagogalvereins



Digitized by the Internet Archive
in 2023 with funding from
Kahle/Austin Foundation

Der Gottesdienst der Synagoge

Sein Aufbau und sein Sinn

Mit ausgewählten Gebeten

Don

Else Schubert-Christaller



1927

Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen

BM
660
S35
1927

Aus der Welt der Religion

Forschungen und Berichte, unter Mitwirkung von Rudolf Otto und
Friedrich Niebergall, herausgegeben von Gustav Mensching
Praktisch-theologische Reihe. Heft 7

ER23

S384

Inhalt

	Seite
Einleitung	1—5
I. Werktag	6—20
Beginn des Morgengebets und Ende des Nachtgebets vor dem Schlafen	8
Schacharit	9—20
1. Einleitung	9
2. Aus den Pesuke de Simra	10
3. Das Schma mit seinen Segensprüchen	11
4. Tefilla	14
5. Aus den Bußgebeten am Montag und Donnerstag	17
Kaddisch	19
Maarib	20
Erster und letzter Segenspruch im Schma	20
II. Sabbat	21—31
Vorabend	23—26
Sabbatgruß	23
Beim Heimkommen am Sabbat Vorabend	24
Häusliches Sabbatlid	25
Schacharit	26—29
Ende der Pesuke de Simra	26
Mittelstück der Tefilla	28
Ausheben der Thora	29
Musaf	29—30
Keduscha in der Tefilla	29
Mincha	30—31
Mittelstück der Tefilla	30
III. Die Hauptfeste	32—46
Zweiter Pesachtag	36—38
Piut	36
Überleitung zur Keduscha	37
Sabbat der Pesach-Woche	38—39
Piut	38
Letzter Pesachtag	40—42
Piut aus der Schacharit-Tefilla	40

	Seite
Schabuot	42 – 43
Piut aus der Schacharit-Tefilla	42
Hoschana rabba	43 – 44
Die Stimme des Boten kündet und spricht	43
Simchat Thora	44 – 46
Beim Umzug in der Synagoge	44
IV. Die furchtbaren Tage	47 – 82
Selichot	52 – 61
Einleitung	52
Selicha	53. 53
Selicha von Jom Kippur	54
Selicha	54. 55
Selicha von Jom Kippur	56
Selicha	57. 58. 58
Selicha des Vorbeters an Jom Kippur	59
Einschaltung in den dritten Segensspruch der Tefilla an Rosch haschana und Jom Kippur	61
Schacharit von Rosch haschana	61 – 64
Piut in der Schacharit-Tefilla	62
Aus der Überleitung zur Keduscha	63
Musaf von Rosch haschana	64 – 72
Mittellstück der Tefilla	64
Malchujot	64
Sichronot	65
Schofarot	66
Piut aus der Musaf-Tefilla	67
Überleitung zur Keduscha	68
Piut aus der Musaf-Tefilla	70
Gebet des Vorbeters	71
Nach dem Schofarblasen zu Musaf	72
Vorabend von Jom Kippur	72
Schacharit von Jom Kippur	72 – 74
Piut aus der Schacharit-Tefilla	73
Musaf von Jom Kippur	75 – 79
Du, ein Barmherziger, vergib uns!	75
Der furchtbar ist über ihnen, den fürchten sie in Schrecken	76
Der im Lobgesang wohnt, der auf Wolken thront, heilig und gepriesen	77
Seraphim stehn um ihn her	78
Mincha von Jom Kippur	80 – 81
Überleitung zur Keduscha	80
Neila von Jom Kippur	81 – 82
Anmerkungen	83 – 84

Einleitung.

Der Gottesdienst der Synagoge ist ein besonders klar geprägtes Gegenüberstehen von Gott und Mensch. Kein Mittler, kein Priester, kein von Gott eingesetzter Verwalter von Sakramenten erleichtert oder verwischt diese Tatsache.

Der Gottesdienst ist deshalb in der Hauptsache Gebet. Die Vorlesung aus der Thora mit anschließender kurzer Predigt steht wohl im Mittelpunkt der Handlung, tritt aber an Bedeutung hinter dem Gebet zurück.

Träger des Gebets ist der Vorbeter im Wechsel mit der Gemeinde. Der Vorbeter selbst ist keine durch besondere Weihen ausgezeichnete und abgesonderte Person, jedes Mitglied der Gemeinde, das die traditionellen Texte und Melodien beherrscht, kann als Vorbeter vortreten (in der Praxis, besonders der liberalen Gemeinden, wirkt allerdings meist ein beruflicher Vorbeter). Scheliach Zibbur, Abgesandter der Gemeinde, wird er genannt und steht nicht gebend und vermittelnd ihr zugewandt, sondern den Rücken ihr zukehrend vor ihr oder in ihrer Mitte an einem Pult. Es entsteht so das Bild einer Volksmenge, die vor den König tritt und einen Sprecher aus ihrer Mitte gewählt hat.

Diesen Charakter trägt denn auch das Gebet. Kein Helfer, kein Mittler, kein Heiliger kann angerufen werden. Allein Gott gegenüberstehend muß der Mensch seine menschliche, seine kreatürliche Unzulänglichkeit und Unmöglichkeit vor dem Heiligen und Ewigen erleiden. Nur ein einziges großes Du steht ihm gegenüber, — so übermächtig, daß manchmal in Scheu sich abwendend das Gebet keine Anrede mehr wagt, sondern nur noch von ihm spricht, nicht mehr zu ihm. Nicht einmal ein böser Feind, ein Satan, lindert die Schroffheit des Gegenüberstehens. Der „Ankläger“, der ganz selten erwähnt wird, ist keine Macht neben der Allmacht, die auch das Furchtbare und Schreckliche wirkt. Höchstens werden einmal die Väter oder die Märtyrer erwähnt, Gott gleichsam an seine Liebe zu ihnen erinnert: um ihretwillen erbarme dich der Enkel.

Die Grundsätze der Talmudlehrer machen sich hier bemerkbar, die in strenger Reinheit die Einheit Gottes betont wissen wollten, und alles müßige und bunte Spiel der Phantasie aus dem tiefen Ernst des Gebetes verwiesen. Daß die Phantasie nicht fehlte, beweist die talmudische Aggada, die mit Sagen, Legenden und Märchen, naiv, innig, phantastisch und erhaben, die himmlischen Dinge umspinnt. Aber das Gebet sollte sich vor dem Unfaßbaren bescheiden — ein Talmudlehrer tadelte einen Vorbeter, der an einer Stelle das traditionelle „großer, mächtiger und furchtbarer Gott“ erweitert hatte: „Glaubst du, damit den Preis Gottes nun erschöpft zu haben?“ Mit dem Faßbaren sollte es sich hauptsächlich beschäftigen: mit Gottes Walten im Menschenleben, — und sollte sich in Ernst seiner sittlichen Forderung an den Menschen bewußt bleiben.

Der Gedanke blieb nicht in seiner reinen Ausprägung erhalten, in späteren Jahrhunderten gewannen mystische Strömungen einen Einfluß auf das Gebet und schoben zwischen die traditionellen Gebete des Talmud neue Stücke ein. Wo die Rabbinen die dem Menschengeist gezogenen Schranken anerkannten und betonten, da sprengte die Herzensglut der Mystiker die Fesseln. Sie betonten einseitig das Irrationale in der Gottheit, der Wortstrom ihres Preises zerreißt alle Dämme. Es kommen da erstaunliche und unübersehbare Dinge vor. Die hebräische Sprache bietet die Möglichkeit, mit einer großen Menge fast gleichklingender Worte des Preises und Jubels ein beinahe sinnverwirrendes Getöse anzurichten, das besonders an Festtagen in der Überleitung zur Keduſcha wie ein gestauter Strom zuletzt gewaltig in das dreimal Heilig sich ergießt. — Um die Erhabenheit und Unnahbarkeit Gottes recht eindrucklich zu Gemüt zu bringen, brachen sie auch mit einem andern Grundsatz der Rabbinen und schoben zwischen den Menschen und Gott die Engel ein, deren zitternder Lobgesang den unendlichen Abstand fühlbar macht und damit das Unfaßbare des liebend zum Menschen sich neigenden Gottes zum Bewußtsein bringt. Ein typisches Beispiel eines Gebets der Mystiker ist die Merkaba-Keduſcha in den Segensprüchen des Schma. Auch die herrlichen Engelpreislieder an Rosch haſchana und Jom Kippur stammen aus diesem Ideenkreis.

Bei der stark konservativen Einstellung der Synagoge sind beide Arten, das rationale und das irrationale Gebet, nebeneinander erhalten geblieben, wodurch der jüdische Gottesdienst eine über den Zeitströmungen stehende Gültigkeit bekommen hat und einen Reichtum religiösen Lebens, der auch den verschiedensten Bedürfnissen etwas bietet. —

Das jüdische Gebet hat eine ausgesprochene Eigenart als Gemeindegebet. Auch das Gebet des Einzelnen in seinem Hause hat

fast den gleichen genau festgelegten Wortlaut, und der Talmud empfiehlt, zur selben Zeit zu beten wie die Gemeinde, denn dies sei „eine Zeit der Gnade“. Es liegt der Gedanke zu Grunde, daß der Mensch in die Gemeinschaft eingeordnet sei und kein Recht habe, etwa mit einem Überschuß an religiösem Empfinden sich selbst bei Gott eine Sonderstellung zu schaffen, sondern daß er den schwächeren Brüdern damit beistehen solle.

Man kann freilich sagen: diese Stellung als Gemeindegebet, und der festgelegte fremdsprachige Text, hindern das persönliche Nahkommen des Menschen an Gott. Das trifft in einem gewissen Grad zu. Gott ist immer mehr der König, dem man huldigt, als der Vater, dessen Ohr jederzeit bereit ist. Doch ist dies nicht zum Schaden der Frömmigkeit. Das gemäßigte religiöse Gefühl bleibt in geziemenden Schranken, während die Glut oder die Not jederzeit die Schranken überspringen und in größere Nähe dringen wird. Das Gefühl der Ehrfurcht kann und darf kein Mensch Gott verweigern und es findet im festen Gebet seinen Ausdruck. Das Erfahren der Liebe und Gnade aber, die wie ein Paradox neben der Erhabenheit und Furchtbarkeit Gottes steht, soll persönliches Erleben bleiben und nicht im Mund der Gleichgültigen allgemein gemacht werden. Das jüdische Gebet kennt auch den Ausdruck Vater, und manches Beispiel zeigt, wie heiß er empfunden wurde. Aber er tritt zurück hinter dem Ausdruck Gott und König. Es wird Abstand gewahrt und nicht die Sprache innigsten Erlebens zur allgemeinen Gebetsprache gemacht. In den Piutim (religiöse Dichtungen zu den Feiertagen) und den Selichot (Bußgebete) kommt auch das besondere Empfinden des Einzelnen oft sehr deutlich zum Ausdruck.

Für den Nichtjuden ist das jüdische Gebet meist ziemlich befremdend: die festgelegte Zeit und Haltung, der festgesetzte, fremdsprachige Text und vor allem die beträchtliche Länge, die besonders an den Feiertagen durch Einschaltungen aller Art lawinenartig anschwillt. Diese Wortstürze und -Ströme sind ja kaum physisch zu bewältigen, wie soll es dabei noch möglich sein, Andacht zu bewahren? Doch ist dies ein Urteil Außenstehender. Freilich, „Andacht“ im schlichten Wortsinne, ein Bedenken der Worte, die man spricht, ist wirklich für die meisten nur stellenweise möglich. Allein schon die Kenntnis der hebräischen Sprache reicht beim Durchschnittsbeter meist nur soweit, die gebräuchlicheren Wörter und Sätze zu verstehen. Doch ist das schließlich nebensächlich, denn im Grund ist das wahre Gebet überhaupt wortlos: ein stummes Stehen in Gottes Nähe, ein Sich-hinwerfen, ein Gefäß-werden, Erfüllt-werden. Um diesen Kern des Gebets werfen alle Religionen einen bedeckenden Mantel — sei

er schlicht oder glanzvoll, das entspricht der besonderen Eigenart — hier ist es die überstürzende Fülle der Worte, die seit Jahrtausenden bewahrte Sprache der heiligen Bücher und Gottesoffenbarungen, die den Beter von der profanen Außenwelt abtrennt und eine besondere Atmosphäre des Heiligen um ihn breitet. In ihn kommt „Fülle“. — Ein der „Andacht“ entsprechendes Wort wird auf das jüdische Gebet angewandt: „Kawwana“, dem einfachen Wortsinne nach: Richtung, Absicht, — im übertragenen Sinn (das Wort ist in der Mystik gebräuchlich) Richtung auf Gott, Versenkung, Inbrunst. Besonders in einem ostjüdischen Gottesdienst, der noch ursprünglicher und weniger beherrscht ist, spürt man eine der „Andacht“ gleichwertige religiöse Stimmung sehr deutlich und stark.

Man kann nicht den Gottesdienst betrachten, ohne auch den synagogalen Gesang zu erwähnen. Einen besonders starken Ausdruck findet die Religion ja in der Musik, und da jeder bildliche Ausdruck dem Judentum versagt war, sprach es sich schon in ältester Zeit in Musik aus. Wort und Ton sind immer verbunden, jedes Gebet hat Melodie. Es gibt kaum ein gesprochenes Wort im Gottesdienst, selbst die Vorlesungen aus der Thora und den Propheten, das Buch Esther an Purim und die Klagelieder am 9. Ab werden singend vorgetragen nach den Akzenten, die dem hebräischen Text beigegeben sind und die in jedem Buch eine andere Vortragsweise haben: heiter sachlich in Dur ist die der Thora, in schwermütigem Moll die der Propheten. Dramatisch und klangprächtig ist das Buch Esther, unendlich klagend mit den immer wieder zurücksinkenden Tonreihen sind die Klagelieder.

Der synagogale Gesang ist eine Welt für sich, vom einfachsten Rezitativ bis zum kunstvollsten Gesang. Eine Welt, in die man nicht mit dem Verstand eindringt, aber die dem frommen, im Gottesdienst mitlebenden Beter sich öffnet. Werktag und Sabbat, die Feste und die furchtbaren Tage haben ihre eigne Melodie, die den Gottesdienst prägt und in dem Hörer gleich die Stimmung des Tages erweckt.

Träger des synagogalen Gesangs ist der Vorbeter. Orgel und Chorgesang sind erst in neuerer Zeit und nur in liberalen Gemeinden eingedrungen. Seinem ganzen Wesen nach läßt sich der synagogale Gesang nicht mit ihnen verbinden, — er ordnet sich zu wenig den Gesetzen der Musik ein, ist zu frei, zu beweglich der Stunde und Stimmung hingegeben. Ein bestimmter Charakter der Melodie, ein Motiv ist traditionell, die Ausgestaltung des Einzelnen ist dem Vorbeter überlassen. Er kann immer ein Stück schaffender Künstler sein und aus der Bewegung des Augenblicks heraus gestalten. In

Anpassung an die Orgel aber verliert der synagogale Gesang viel von seiner Eigenart, und selten geht eine charakteristische Melodie eine glückliche Verbindung mit ihr ein, wie z. B. das Kaddisch vor den Bittgebeten um Tau und Regen, und die Aboda.

Eine straffer gegliederte Melodie haben die Piutim. Hier antwortet auch oft die Gemeinde singend, ohne daß doch daraus ein Chorgesang entsteht. Diese Melodien enthalten (neben manchem aus der Umwelt Eingedrungenen) viel Eigenartiges, besonders auch in dem eigentümlichen gesanglichen Vortrag. Doch näher darauf einzugehen, würde hier zu weit führen.

I. Werktag.

Die täglichen drei Gebetszeiten sind: Schacharit (Morgengebet), Mincha (Nachmittagsgebet) und Maarib (Abendgebet). Dazu kommt an Sabbat und Festtagen noch Musaf (Vormittagsgebet) und am Versöhnungstag noch ein Schlußgebet, Neila.

Der Kern jeden Gebets ist die Tefilla (auch Schmoneh Esreh genannt), ein aus neunzehn Segenssprüchen bestehendes, in einfacher edler Sprache gehaltenes Gebet. Man könnte es vielleicht mit dem Vaterunser vergleichen: schlicht und ohne Überschwang sucht es das ganze Gebiet seelischer, körperlicher und nationaler Bedürfnisse zu umspannen und vor Gott zu bringen. Deutlich tritt eine innere Dreigliederung hervor. Die ersten drei Segenssprüche sind ein Lobpreis. Sie preisen Gott als den liebenden Schützer, den Beleber der Toten und den Heiligen. Die dreizehn mittleren Sprüche tragen den Charakter von Bitten. Sie erbitten für das innere Leben Erkenntnis, Buße, Vergebung und Erlösung, für das äußere Heilung und Nahrung, für das nationale Sammlen der Zerstreuten, gerechte Richter, Beugung der Bösen, Stützen der Guten, Aufbau Jerusalems und Kommen des Sohnes Davids, und enden mit der Bitte um Erhörung. Die letzten drei Sprüche sind mehr ein Dank: sie gedenken der Verheißung von Gottes Rückkehr nach Zion und danken für seine Güte und seinen Frieden.

Abends und morgens wird vor der Tefilla das Schma gebetet, das „Höre Israel“ mit seinen vorangehenden und nachfolgenden Segenssprüchen. Um diesen Kern gruppieren sich einige Psalmen und Stellen aus Bibel und Talmud, dann schließt der Gottesdienst mit Alenu und Kaddisch.

Das umfangreichste der drei täglichen Gebete ist das Morgengebet, es findet am meisten Stoff zur Behandlung vor. Und zwar ist es nicht so sehr Dank für den Schutz in der Nacht, was den Menschen bewegt, als das Staunen über den mit seinen morgendlichen

Wundern hervortretenden herrlichen Gott: der mit dem neuen Licht die Schöpfung erneut, der dem im Schlaf wie tot daliegenden Körper die Seele zurückgibt und sie erfüllt mit sittlichem Streben, mit Demut und dem Verlangen nach Reinheit. An diesen drei aus Dunkelheit und Tod, sozusagen aus dem Nichts erstehenden Dingen: dem Licht, der Seele und dem sittlichen Streben (Thora) erwacht Staunen vor den Geheimnissen des Seins, und das Gefühl schwingt sich daran empor zu dem geheimnisreichen, unendlichen Gott. Alle irdischen Sorgen zurückdrängend, beherrscht am Tagesanfang sein Preis das Gebet.

Der erste Teil des morgendlichen Gottesdienstes war ursprünglich für die häusliche Andacht bestimmt, als erstes Gebet gleich nach dem Erwachen, ist aber dann auch in den öffentlichen Gottesdienst übergegangen. Der zweite Teil enthält hauptsächlich Psalmen und drei geschichtliche Lobgesänge: des David, des Nehemia und des Mose am Meer. Er heißt „Pesuke de Simra“, Liederverse. — Es folgen nun die beiden Hauptteile: das Schma mit seinen vorangehenden und nachfolgenden Segenssprüchen, und die Tefilla, die jeder Einzelne erst leis allein spricht, worauf sie der Vorbeter laut wiederholt, in den dritten Segenspruch die Keduſcha (Heiligung) und in den letzten den Priestersegens einfügend. Der Sinn der lauten Wiederholung ist, zugleich auch dem Unkundigen Gelegenheit zu geben zum Gebet, indem er den Worten des Vorbeters folgt und seine Absicht mit ihm vereinigt. In den liberalen Gemeinden ist die leise Tefilla außer an den hohen Feiertagen abgekommen. Der Vorbeter beginnt gleich, sie mit den Einfügungen laut vorzutragen und der Einzelne betet zu gleicher Zeit leis mit.

Am Montag und Donnerstag wird der Gottesdienst erweitert durch ein Bußgebet und eine Vorlesung aus der Thora. Einige Psalmen beenden ihn.

Eine besondere Stellung nimmt das Kaddisch ein. Es ist dies eins der wenigen Gebete in aramäischer Sprache und war so beliebt, daß es dem Gottesdienst an mehreren Stellen, wo ein Abschnitt in der Gliederung ist, eingefügt wurde, teils nur zur Hälfte gesprochen, teils ganz. Das Kaddisch ist auch ein Gebet zum Gedächtnis der Toten. Am Schluß des Gottesdienstes treten die Söhne, die im Laufe des Jahres eines von ihren Eltern verloren haben, vor und sprechen das Waisen-Kaddisch, ebenso wird es an den großen Gedächtnisfeiern am Sabbat vor Schabuot, am neunten Ab und an Jom Kippur gesagt. Es möchte einen seltsam anmuten, dies Gebet als Totengebet zu finden, denn es redet kein Wort von den Toten, sondern nur von Gottes Größe und der kommenden Hilfe und Endzeit. Doch liegt etwas unauslöschlich Lebensvolles in diesem

alten Gebrauch, kein sehnsuchtsvolles Zurückblicken, sondern ein glaubensvolles Vorwärtsdringen nach der mit Gott wieder verbundenen Endzeit, das die Toten in der Zukunft sucht und nicht in der Vergangenheit. — Sehr vielfältig ist der musikalische Ausdruck des Kaddisch, vom einfachen gesprochenen Wort bis zu den mächtig eindrucksvollen Tönen in den großen Bittgebeten um Tau und Regen an Pesach und Sukkot durchläuft es alle Stimmungen. Es ist sozusagen eine gottesdienstliche Welt im Kleinen.

Das Minchagebet besteht in der Hauptsache aus der Tefilla und wird von Psalm 145 eingeleitet. Ein kurzes Bußgebet folgt. Mit Rücksicht auf das arbeitende Volk wird werktags Mincha direkt an Maarib angeschlossen.

Beim Abendgebet kommt zur stillen Tefilla (sie wird abends nicht laut wiederholt) noch das Schma hinzu, dessen Segensprüche nun vom Abend und dem Schutz in der Nacht handeln, und einige Psalmen. Ein Nachtgebet des Einzelnen vor dem Schlafengehen endet mit Adon Olam, mit dem auch das Morgengebet anfängt. So beginnt und endet der Tag mit dem Unbegreiflichen der Religion: daß Gott, der war vor der Ausdehnung der Zeit und weiter reicht als die Ausdehnung des Raumes, „mein Gott“ ist, „mein Anteil“ und „mein Erlöser“. Niemals vergessen, daß der „Vater“ ein unfassbares Paradox ist, lehrt einen das erste und letzte Gebet des Tages.

Beginn des Morgengebets und Ende des Nachtgebets vor dem Schlafen.

Adon Olam.

Der Herr der Welt ¹ *), der König war
 eh noch erschaffen war ein Sein —
 da sein Wille erschuf das All
 ward König genannt der Name sein.
 Und wenn vergangen ist das All,
 so herrscht der Furchtbare allein.
 Und er — er war. Und er — er ist.
 Und er — in Herrlichkeit wird sein.
 Er ist eins und keiner sonst
 ihm gleich, verbunden ihm zu sein.
 Er ohne Anfang, ohne End,
 und sein die Macht, die Herrschaft sein.

*) Diese Ziffern beziehen sich auf die Anmerkungen am Ende des Buches.

Und er mein Gott! mein Erlöser lebt!
 mein Fels in Schmerz, zur Zeit der Pein, —
 er mein Panier, mein Zufluchtsort,
 mein Anteil, er erhört mein Schrein.
 In seine Hand leg ich den Geist,
 wenn ich erwach und schlafe ein,
 und mit dem Geist den Körper auch —
 ich fürchte nichts, denn Gott ist mein.

Schacharit.

1. Einleitung.

Mein Gott, die Seele, die du mir gegeben, ist rein. Du hast sie geschaffen, du hast sie gebildet, du hast sie mir eingehaucht und du bewahrst sie in meiner Mitte, du wirst sie künftig von mir nehmen — und sie mir wieder geben in der kommenden Zukunft. Alle Zeit, da die Seele in meiner Mitte ist, lobe ich dich, Ewiger, mein Gott und Gott meiner Väter, Meister aller Werke, Herr aller Seelen. Gepriesen seist du, Ewiger, der die Seelen zurückkehren läßt in tote Körper.

Herr aller Welten! Nicht um unsrer Gerechtigkeit willen werfen wir unser Flehen vor dich, sondern um deine große Barmherzigkeit.

Was sind wir,
 was unser Leben,
 was unser Lieben,
 was unsre Gerechtigkeit,
 was unser Heil,
 was unsre Kraft,
 was unsre Macht?

Was sollen wir vor dir sagen, Ewiger, unser Gott

und Gott unsrer Väter? Sind nicht

alle Helden wie nichts vor dir,
 die Berühmten, als wären sie nicht,
 die Weisen wie ohne Wissen,
 die Verständigen wie ohne Verstand?

Denn ihre vielen Taten sind nichtig, und ihre Lebenstage ein Hauch vor dir. Und der Vorzug des Menschen vorm Vieh ist nichts, denn alles ist ein Hauch.

Und doch sind wir dein Volk, Kinder deines Bundes. Kinder Abrahams, deines Freundes, dem du geschworen am Berg Moriah, Nachkommen Isaaks seines Einzigen, der gebunden war auf dem Altar, die Gemeinde Jakobs, deines Sohnes, deines Erstgeborenen, — in deiner Liebe, damit du ihn geliebt, in deiner Freude, damit du dich an ihm gefreut, nanntest du seinen Namen Israel und Jeschurun.

Darum sind wir verpflichtet, dich zu loben, zu preisen, zu rühmen, zu segnen und zu heiligen, Preis und Lob deinem Namen zu geben. Heil uns! wie gut ist unser Teil, wie lieblich unser Los, wie schön unser Erbe! Heil uns! daß wir früh und spät, Abend und Morgen, an jedem Tag ständig in Liebe sprechen:

Höre Israel! der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig.

(Gepriesen sei sein herrlicher königlicher Name in alle Ewigkeit.)

Du warst, da noch nicht geschaffen war die Welt,
du bist, seit geschaffen ist die Welt.
Du bist in dieser Welt
und du bist in der künftigen Welt.

Heilige deinen Namen an denen, die deinen Namen heiligen — heilige deinen Namen in deiner Welt, und in deinem Heil erhebe, erhöhe unser Glück. Gepriesen seist du, Ewiger, der seinen Namen heiligt vor aller Welt.

2. Aus den Pesuke de Simra.

Gepriesen, der sprach und es wurde die Welt,
gepriesen sei er.

Gepriesen der Schöpfer des Anfangs,
gepriesen, der spricht und tut,
gepriesen, der beschließt und erfüllt,
gepriesen, der sich erbarmt der Erde,
gepriesen, der sich erbarmt der Geschöpfe,
gepriesen, der wohl vergilt denen, die ihn fürchten,
gepriesen, der ewig lebt und immer dauert,
gepriesen, der befreit und errettet,
gepriesen sein Name!

Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt! Gott, Vater voll Erbarmen, der gelobt wird im Mund seines Volkes, gerühmt und verherrlicht von der Zunge seiner Frommen und seiner Knechte. Mit den Liedern Davids, deines Knechtes, loben wir dich, Herr unser Gott, mit Preis, mit Gesängen erheben wir dich, rühmen wir dich, verherrlichen wir dich, gedenken deines Namens und hul-

digen dir, unser König, unser Gott, der du einzig in Ewigkeit lebst. Hochgerühmter und gepriesener König! Ewig ist sein großer Name. Gepriesen seist du, König, gerühmt in Lobgesängen.

3. Das Schema mit seinen Segenssprüchen.

Vorbeter: Preiset den Ewigen, den Hochgelobten!

Gemeinde: Gepriesen sei der Ewige, hochgelobt in alle Ewigkeit.

Gepriesen seist du, Ewiger unser Gott, König der Welt — der du Licht bildest und Finsternis schaffst, Frieden machst und erschaffst das All. Der du die Erde erleuchtest und ihre Bewohner in Barmherzigkeit, und in deiner Güte jeden Tag beständig erneuerst das Werk des Anfangs. Wie viel sind deiner Werke, Herr! alle hast du in Weisheit gemacht, voll ist die Erde deiner Geschöpfe. Der König der Höhe, er allein ist von je gepriesen, verherrlicht, erhoben seit den Tagen der Urzeit. Ewiger Gott, in deiner großen Barmherzigkeit, erbarme dich über uns, Herr der Macht, Fels unsrer Zuflucht, Schild unsres Heils, sei uns Zuflucht! Der gepriesene Gott hat in großer Weisheit gerichtet und geschaffen den Glanz der Sonne. Gutes schuf er seinem Namen zur Ehre, mit Licht umgab er seine Herrlichkeit. Die Fürsten seiner Heere, die Heiligen, die den Allmächtigen erheben, erzählen beständig die Ehre Gottes und seine Heiligkeit. Gepriesen wirst du, Ewiger unser Gott, für den Ruhm der Werke deiner Hand, und die leuchtenden Lichter, die du gemacht, verherrlichen dich.

(Merkaba-Keduscha).²

Gepriesen wirst du, unser Fels, unser Erlöser, der Heiliges schafft, gerühmt wird dein Name ewig, unser König, der sich Diener
schafft,

dessen Diener alle stehn in der Höhe der Welt
und lassen laut hören in Furcht die Worte des ewigen Gottes,
des Königs der Welt.

Alle geliebt,

alle rein,

alle Helden,

und alle tun in Schrecken und Furcht ihres Schöpfers Befehl.

Alle öffnen ihren Mund

in Heiligkeit und in Reinheit,

in Lied und in Sang,

und loben und rühmen und preisen und fürchten und heiligen
und feiern

den Namen Gottes, des großen Königs, des Starken und Furchtbaren, heilig ist er.

Und alle nehmen auf sich das Joch des himmlischen Reiches
einer vom andern

und geben die Macht³ einer dem andern
ihren Schöpfer zu heiligen
in ruhvollem Geist,
mit reinen Lippen
und in Lieblichkeit.

Die Heiligung alle wie einer
heben sie an und sprechen in Furcht:

Heilig heilig ist der Herr der Heerscharen,
voll ist die ganze Erde seiner Herrlichkeit.

Und die Ophannim und Chajot⁴ im Heiligtum mit großem Getöse
erheben sich gegen die Seraphim und rühmen ihnen entgegen und
sprechen:

Gepriesen sei die Ehre Gottes von ihrem Orte aus.

Dem gelobten Gott geben sie Preis,
dem König, dem Lebenden bleibenden Gott singen sie Lied,
lassen hören Ruhm.

Denn er allein:

Machtthaten wirkt er,
Neues tut er,
Kriegsherr ist er,
Gerechtigkeit sät er,
Heil sprießen läßt er,
Heilung schafft er,
furchtbar und gerühmt ist er.
Herr der Wunder —

er erneuert in seiner Güte jeden Tag beständig das Werk des
Anfangs.

Wie es heißt: der große Lichter schafft, denn ewig ist seine Gnade.
Neues Licht laß über Zion leuchten, daß wir alle bald seines Lichtes
genießen. Gepriesen seist du, Ewiger, der Lichter erschafft.

Mit vieler Liebe hast du uns geliebt, Ewiger unser Gott, in
großem und überfließendem Mitleid hast du uns verschont. Unser
Vater, unser König! wegen unsrer Väter, die auf dich vertrauten
und die du Gesetze des Lebens lehrtest — erbarme dich unser und
lehre uns. Unser Vater, barmherziger Vater, der sich erbarmt, er-
barme dich unser und laß unser Herz verstehen, erkennen, hören,
lernen und lehren, bewahren, tun und erfüllen alle Worte deiner
Lehre in Liebe! Erleuchte unsre Augen mit deiner Lehre, heste
unser Herz an deine Gebote und eine unser Herz in Liebe und
Furcht deines Namens, so werden wir nicht zu Schanden ewiglich.

Denn auf deinen heiligen, großen und furchtbaren Namen vertrauen wir, wir jubeln, wir freuen uns an deinem Heil. Bring uns in Frieden von den vier Enden der Erde und führe uns aufrecht in unser Land. Denn Heil schaffender Gott bist du, uns hast du erwählt von allen Völkern und Zungen und hast uns deinem großen Namen genähert in Wahrheit, dich zu loben, dich einzig zu preisen in Liebe. Gepriesen seist du, Ewiger, der sein Volk Israel erwählt hat in Liebe.

Höre Israel! der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig.

(Gepriesen sei sein herrlicher königlicher Name in alle Ewigkeit.)

[Es folgen hier die Stellen: Deut. 6, 5—9

Deut. 11, 13—21

Num. 15, 37—41]

Wahr und gütig und sicher und bleibend und rechtlich und treu und geliebt und freundlich und köstlich und lieblich und furchtbar und herrlich und gerade und angenehm und gut und schön ist uns dies Wort in alle Ewigkeit. Fürwahr, der ewige Gott ist unser König, der Fels Jakobs, der Schild unsres Heils. Von Zeitalter zu Zeitalter besteht er und sein Name besteht und sein Thron ist fest und sein Reich und seine Wahrheit bestehen ewiglich. Seine Worte sind lebendig und dauernd, wahr und lieblich, immer und in alle Ewigkeit: unsern Vätern und uns, unsern Kindern und unsern Geschlechtern und allen Geschlechtern der Nachkommen Israels, deines Knechtes. Den Früheren und den Späteren ist es ein gutes und bleibendes Wort ewiglich, fürwahr und in Wahrheit ein Gesetz, das nicht vergeht. Wahrlich du bist es:

der Ewige, unser Gott und Gott unsrer Väter,

unser König, der König unsrer Väter,

unser Erlöser, der Erlöser unsrer Väter,

unser Schöpfer, der Fels unsres Heils.

Unser Befreier, unser Erretter, seit Ewigkeit ist dein Name. Kein Gott ist außer dir.

Die Hilfe unsrer Väter warst du von der Urzeit an, Schild und Erretter ihren Kindern nach ihnen in jedem Geschlecht. In ewiger Höhe ist dein Sitz, dein Gericht und deine Gerechtigkeit reichen bis an die Enden der Erde. Heil dem Mann, der deine Gebote hört und deine Lehre und dein Wort sich zu Herzen nimmt! Wahrlich, du bist deinem Volk ein Herr, ein starker König, ihren Streit zu streiten. Wahrlich, du bist der erste und du der letzte und außer dir haben wir keinen König der erlöst und errettet. Aus Ägypten

hast du uns befreit, Herr unser Gott, aus dem Sklavenhaus uns erlöst. All ihre Erstgeburt hast du erschlagen und deinen Erstgeborenen erlöst —

das Schilfmeer geteilt,
die Fische versenkt,
die Geliebten befreit —

die Wasser bedeckten ihre Feinde, keiner von ihnen blieb übrig. Darum rühmen die Geliebten und erheben Gott, die Lieblichen bringen Lieder und Gesänge, Preis, Segen und Lob dem König, dem Lebendigen und erhabenen Gott — hoch und erhaben, groß und furchtbar, der die Stolzen erniedrigt und erhebt die Niedrigen, herausführt die Gefangenen und erlöst die Leidenden und hilft den Schwachen und erhört sein Volk zur Zeit, da sie zu ihm schreien. Preis sei dem höchsten Gott, gelobt sei er, hochgelobt. Mose und die Kinder Israel erhoben dir ein Lied in großer Freude und sprachen alle:

Wer ist wie du unter den Mächten, Ewiger!
wer ist wie du, herrlich in Heiligkeit,
furchtbar im Ruhm und Wunder wirkend!

Ein neues Lied jubelten die Erlösten deinem Namen am Meeresufer, alle zusammen priesen und huldigten und sprachen: Der Ewige herrscht in alle Ewigkeit.

Fels Israels,
auf, zur Hilfe Israels!
und erlöse, wie du versprochen, Juda und Israel.
Unser Erlöser, Herr der Heerscharen ist sein Name, der
Heilige Israels.

Gepriesen seist du, Ewiger, der erlöst hat Israel.

4. Tefilla.

(Herr, öffne meine Lippen
und mein Mund verkünde deinen Ruhm.)

1. Gepriesen seist du, Ewiger unser Gott und Gott unsrer Väter, Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs, großer, mächtiger und furchtbarer Gott, höchster Gott! der Gnade und Güte erweist und erschuf das All und denkt der Liebe der Väter, und bringt den Erlöser ihren Kindeskindern um seines Namens willen in Liebe. König, Helfer, Retter und Schild! Gepriesen seist du, Ewiger, Schild Abrahams.

2. Du bist mächtig in Ewigkeit, Herr! die Toten belebst du, stark in Hilfe. Die Lebenden erhältst du in Liebe, die Toten belebest

du in großem Erbarmen — stüttest die Fallenden, heilest die Kranken, lösest die Gefangenen und hältst Treue den im Staub Schlafenden. Wer ist wie du, Herr der Gewalten, und wer gleicht dir? König, der tötet und belebt und sprossen läßt das Heil. Getreu bist du, die Toten zu beleben. Gepriesen seist du, Ewiger, der die Toten belebt.

3. Du bist heilig, dein Name ist heilig, und die Heiligen loben dich jeden Tag. Gepriesen seist du, Ewiger, heiliger Gott.

4. Du begnadest den Menschen mit Erkenntnis und lehrest den Menschensohn Verstehen. Schenk uns von dir Erkenntnis, Verstehen und Wissen. Gepriesen seist du, Ewiger, der begnadet mit Erkenntnis.

5. Bring uns zurück, unser Vater, zu deiner Lehre, und nähere uns, unser König, deinem Dienst. Und führe uns zurück in vollkommener Buße zu dir. Gepriesen seist du, Ewiger, dem die Buße gefällt.

6. Vergib uns, unser Vater, denn wir haben gesündigt, verzeih uns, unser König, denn wir haben uns verschuldet, denn vergebungsvoll bist du und verzeihst. Gepriesen seist du, Ewiger — Gnädiger, der so oft vergibt.

7. Sieh unsre Armut und streite unsern Streit und erlöse uns bald um deines Namens willen, denn ein starker Erlöser bist du. Gepriesen seist du, Ewiger, der Israel erlöst.

8. Heile uns, Gott, so sind wir geheilt, hilf uns, so ist uns geholfen! und bring vollkommene Heilung all unsern Leiden. Denn du, Gott, König, bist ein treuer und erbarmungsvoller Arzt. Gepriesen seist du, Ewiger, der die Kranken seines Volkes Israel heilt.

9. Segne uns, Herr unser Gott, dieses Jahr und alle Arten seines Ertrags zum Guten, gib Segen auf die Erde und sättige uns mit deinem Gut, und segne unser Jahr wie die guten Jahre. Gepriesen seist du, Ewiger, der die Jahre segnet.

10. Blase die große Posaune zu unsrer Freiheit und erhebe das Zeichen, unsre Verbannten zu sammeln, und sammle uns alle von den vier Enden der Erde. Gepriesen seist du, Ewiger, der da sammelt die Zerstreuten seines Volkes Israel.

11. Bring zurück unsre Richter wie vordem und unsre Berater wie einst, laß von uns weichen Kummer und Seufzen und herrsche über uns du Gott allein in Liebe und Erbarmen, und rechtfertige uns im Gericht. Gepriesen seist du, Ewiger, König, der Gerechtigkeit liebt und Gericht.

12. Den Verleumdern sei keine Hoffnung und alle Übeltäter vergehen im Augenblick, alle werden sie schnell vertilgt und die Freyer reißeest du schnell aus und zerbrichst und stürzest und

beugt — bald, in unsern Tagen. Gepriesen seist du, Ewiger, der die Feinde bricht und die Frevler beugt.

13. Über die Gerechten und die Frommen und die Ältesten deines Volkes, des Hauses Israel, und über den Rest seiner Schriftgelehrten und die frommen Fremden und über uns rege sich dein Erbarmen, Herr unser Gott. Und gib schönen Preis allen, die wahrhaft auf deinen Namen vertrauen. Und gib unser Teil mit ihnen ewiglich, daß wir nicht zu Schanden werden, denn auf dich vertrauen wir. Gepriesen seist du, Ewiger, Stütze und Zuflucht der Gerechten.

14. Nach Jerusalem deiner Stadt kehre zurück in Erbarmen und wohne in ihrer Mitte wie du gesprochen. Und baue sie bald, in unsern Tagen, einen ewigen Bau, und den Thron Davids richte bald auf in ihrer Mitte. Gepriesen seist du, Ewiger, der Jerusalem baut.

15. Den Sproß Davids, deines Knechtes, laß bald sprossen und erhebe seine Macht in deinem Heil, denn auf dein Heil hoffen wir jeden Tag. Gepriesen seist du, Ewiger, der das Heil sprossen läßt.

16. Hör unsre Stimme, Herr unser Gott, sähone, erbarme dich über uns und empfangen in Barmherzigkeit und Wohlgefallen unser Gebet, denn du, Gott, hörst Gebet und Flehen. Und laß uns, o unser König, nicht leer von dir zurückkehren, denn du hörst das Gebet deines Volkes Israel in Erbarmen. Gepriesen seist du, Ewiger, der auf Gebet hört.

17. Habe Gefallen, Herr unser Gott, an deinem Volk Israel und seinem Gebet. Bringe den Gottesdienst zurück zu dem Heiligtum deines Hauses, und die Opfer Israels und ihr Gebet empfangen in Liebe und Wohlgefallen — und zu ständigem Wohlgefallen sei der Dienst Israels, deines Volkes. O daß unsre Augen schauen mögen, wie du nach Zion zurückkehrst in Erbarmen. Gepriesen seist du, Ewiger, der seine Gegenwart zurückkehren läßt nach Zion.

18. Wir danken dir, denn du bist der Herr unser Gott und Gott unsrer Väter ewiglich. Fels unsres Lebens, Schild unsres Heils bist du von Zeitalter zu Zeitalter. Wir danken dir und erzählen deinen Ruhm — für unser Leben, das in deine Hand gegeben und unsre Seelen, die dir anvertraut und deine Zeichen, die jeden Tag bei uns sind und deine Wunder und Güte zu jeder Zeit, Abend, Morgen und Mittag. O Gütiger, niemals vergeht dein Erbarmen, o Erbarmender, niemals vergeht deine Gnade! seit Ewigkeit harren wir dein. Für dies alles sei dein Name gepriesen und erhoben, o unser König, immer und in Ewigkeit. Alles Leben dankt dir und preist deinen Namen in Wahrheit. O Gott, unser Heil und

unsre Hilfe! Gepriesen seist du, Ewiger — Gütiger ist dein Name und dir gebührt Dank.

19. Gib Frieden, Gutes und Segen, Gnade, Liebe und Erbarmen uns und deinem ganzen Volk Israel. Segne uns, unser Vater, uns alle zusammen mit dem Licht deines Angesichts, denn im Licht deines Angesichts gabst du uns, Herr unser Gott, eine Lehre des Lebens, Liebe voll Gnade und Milde und Segen und Erbarmen und Leben und Frieden. Es gefalle dir, dein Volk Israel zu segnen zu jeder Zeit und zu jeder Stunde mit deinem Frieden. Gepriesen seist du, Ewiger, der sein Volk Israel segnet mit Frieden.

5. Aus den Bußgebeten am Montag und Donnerstag.

Neige, mein Gott, dein Ohr und höre, öffne deine Augen und siehe unsre Verwüstung und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn nicht um unsre Gerechtigkeit werfen wir unser Flehen vor dich, sondern um deines großen Erbarmens willen. Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle, zögere nicht! um deinetwillen, mein Gott, denn nach deinem Namen ist genannt deine Stadt und dein Volk. Unser Vater, erbarmungsvoller Vater, zeige uns ein Zeichen zum Guten und sammle unsre Zerstreuten von den vier Enden der Erde, so sehen und erkennen alle Völker, daß du der Ewige bist, unser Gott. Und nun — du, Herr, bist unser Vater, wir sind der Lehm und du unser Bildner, das Werk deiner Hand sind wir alle. Hilf uns um deines Namens willen, unser Fels, unser König, unser Erlöser! Schone, Gott, dein Volk, und gib nicht dein Erbteil der Schande, daß die Völker aus ihnen ein Sprüchwort machen, — warum soll man unter den Völkern sprechen: wo ist denn ihr Gott? Wir wissen, daß wir gesündigt haben und keiner uns beisteht, — dein großer Name stehe uns bei zur Zeit der Not. Wir wissen, daß wir keine Werke haben — tu Milde an uns um deines Namens willen. Wie ein Vater sich erbarmt über seine Kinder, so erbarme dich über uns und hilf uns um deines Namens willen. Habe Mitleid mit deinem Volk, erbarme dich über dein Erbteil, schone doch in deiner großen Barmherzigkeit! Begnade uns! erhöre uns! Denn dein, Ewiger, ist die Milde, und Wunder tußt du zu jeder Zeit.

Vorbeter: Ewiger, Gott Israels, laß ab von deinem grimmen Zorn und habe Mitleid mit dem Unglück deines Volkes!

Gemeinde: Schaue vom Himmel und sieh, zu Hohn und Spott sind wir unter den Völkern geworden. Man achtet uns wie die Schafe, die zur Schlachtbank geführt werden zum Erschlagen, zum Verderben, zu Schmerz und zu Schmach.

Vorbeter: Und in all diesem haben wir deinen Namen nicht vergessen, ach, vergiß auch unser nicht! Ewiger, Gott Israels, laß ab von deinem grimmigen Zorn und habe Mitleid mit dem Unglück deines Volkes!

Gemeinde: Fremde sprechen: da ist keine Aussicht und Hoffnung! — Erbarme dich über das Volk, das auf deinen Namen hofft! Du Reiner, nähere unser Heil, wir sind ermüdet und haben keine Ruhe, dein Erbarmen möge doch deinen Zorn von uns wenden!

Vorbeter: Ach, laß ab von deinem Grimm und erbarme dich über das Eigentum, das du erwählt hast! Ewiger! Gott Israels! laß ab von deinem grimmigen Zorn und habe Mitleid mit dem Unglück deines Volkes.

Gemeinde: Hör unsre Stimme, gib Gnade! und überlaß uns nicht der Hand unsrer Feinde, daß sie unsern Namen auslöschen. Gedenke, was du unsern Vätern geschworen: wie die Sterne des Himmels will ich euren Samen machen, — und nun, wenig von vielen sind wir zurückgeblieben.

Vorbeter: Und in all diesem haben wir deinen Namen nicht vergessen! ach, vergiß auch unser nicht! Ewiger, Gott Israels, laß ab von deinem grimmigen Zorn und habe Mitleid mit dem Unglück deines Volkes!

Gemeinde: Hilf uns, Gott unsres Heils, zur Ehre deines Namens und rette uns! versöhne unsre Sünden um deines Namens willen!

Vorbeter: Ewiger! Gott Israels! laß ab von deinem grimmigen Zorn und habe Mitleid mit dem Unglück deines Volkes!

Hüter Israels!

Behüte den Rest Israels!

daß nicht vergehe Israel,

die da sprechen: höre Israel!

Hüter des einigen Volks!

behüte den Rest des einigen Volks

daß nicht vergehe das einige Volk,

das deinen Namen preist: der Ewige, unser Gott, der Ewige
ist einzig!

Hüter des heiligen Volks!

Behüte den Rest des heiligen Volks!

daß nicht vergehe das heilige Volk,

das täglich das dreifache Heilig ruft dem Heiligen.

Der sich erbitten läßt zum Erbarmen, der sich versöhnen läßt durch Flehen, laß dich erbitten und versöhne dich dem elenden Geschlecht, denn es ist ohne Helfer.

Und wir, wir wissen nicht, was wir tun sollen, — sondern auf dich sind unsre Augen gerichtet. Gedenke deines Erbarmens, Gott, und deiner Gnade, denn seit Ewigkeit sind sie. Deine Liebe walte über uns, Gott, wie wir auf dich harren! Gedenke uns nicht die früheren Sünden, laß uns schnell dein Erbarmen entgegenkommen, denn wir sind sehr schwach. Sei uns gnädig, Gott, sei uns gnädig, denn übersatt sind wir der Verachtung. Im Zorn gedenke des Erbarmens! — Denn er kennt unsre Bildung, er weiß, daß wir Staub sind. Hilf uns, Gott unsres Heils, zur Ehre deines Namens, und versöhne unsre Sünden um deines Namens willen.

Kaddisch.

(Und nun: erhoben werde die Macht des Herrn, wie du gesprochen! gedenke deiner Barmherzigkeit, Gott, und deiner Gnade, denn sie sind von Ewigkeit her.)

Vorbeter: Erhoben und geheiligt werde sein großer Name in der Welt, die er schuf nach seinem Willen, und er bringe sein Reich bei euren Lebzeiten und bei Lebzeiten des ganzen Hauses Israel, bald und in naher Zeit, drauf sprecht Amen!

Gemeinde: Es sei sein großer Name gepriesen, ewig und in alle Ewigkeit.

Vorbeter: Gepriesen, gerühmt und verherrlicht, erhoben und erhöht und geehrt und angebetet und gelobt werde sein heiliger Name. Er werde gepriesen hoch über allen Preis und Lied und Ruhm und Trost⁵, die gesprochen werden in der Welt, darauf sprecht Amen!

Gemeinde: Empfange in Barmherzigkeit und Wohlgefallen unser Gebet.

Vorbeter: Empfangen werde das Flehen und Beten von ganz Israel vor eurem Vater im Himmel, darauf sprecht Amen!

Gemeinde: Der Name des Ewigen sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit.

Vorbeter: Es sei Fülle des Friedens vom Himmel und Leben über uns und über ganz Israel, darauf sprecht Amen!

Gemeinde: Meine Hilfe kommt von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.

Vorbeter: Er schafft Frieden in seinen Höhen, er schaffe Frieden uns und ganz Israel, darauf spricht Amen!

Maarib.

Erster und letzter Segensspruch im Schma.

Gepriesen seist du, Ewiger unser Gott, König der Welt, der durch sein Wort die Abende dunkeln läßt, der in Weisheit öffnet die Tore und mit Vernunft ändert die Stunden und wechselt die Zeiten und ordnet die Sterne zu ihrer Wache am Himmel; der nach seinem Willen Tag schafft und Nacht, der das Licht hinwegrollt vor der Finsternis und die Finsternis vor dem Licht; der den Tag vergehen läßt und bringt die Nacht, und der scheidet zwischen Tag und Nacht: Herr der Heerscharen ist sein Name — Lebendiger bleibender Gott, der immer über uns herrscht in alle Ewigkeit. Gepriesen seist du, Ewiger, der die Abende dunkeln läßt.

Laß uns niederliegen, Herr unser Gott, in Frieden, und laß uns aufstehen, unser König, zum Leben und breite über uns das Zelt deines Friedens. Vervollkomme⁶ uns durch gute Einsicht, die du gibst und hilf uns um deines Namens willen. Schütze uns und entferne von uns Feind, Pest und Schwert und Hunger und Leid, entferne den Widersacher⁷ vor uns und hinter uns und birg uns im Schatten deiner Flügel, denn du, Gott, bist unser Schützer und Retter, du, Gott, bist ein gnädiger und barmherziger König. Behüte unser Gehen und Kommen zum Leben und zum Frieden von nun an bis in Ewigkeit. Gepriesen seist du, Ewiger, der sein Volk Israel behütet immerdar.

II. Sabbat.

Der Sabbat hat einen ausgesprochenen Charakter als Freudentag. An diesem Tag war die vollendete Schöpfung vollkommen, war der noch nicht schuldig gewordene Mensch vollkommen. Einen Schein von Vollkommenheit soll darum auch der Sabbat ins Menschenleben bringen. Der Arme soll reiche Nahrung finden, der Zerlumppte schöne Kleider, der Wandernde einen festen Wohnsitz, der Arbeitende Ruhe, der Trauernde soll seine Trauer unterbrechen, — alles ist Freude, Freude in Gott.

Das Lieblichste, Holdeste und Traulichste im jüdischen Leben ist der Empfang des Sabbat am Freitag Abend. Der Sabbat (er ist im Hebräischen weiblich, wir müßten, um den Eindruck herauszubringen, etwa sagen „die Ruhe“) wird als Braut vorgestellt, die feierlich empfangen wird zum Einzug in ihr neues Heim, in die Arme des liebenden und verlangenden Bräutigams. Der „Sabbatgruß“, mit dem ihr Einzug gefeiert wird, zeigt tiefbewegend die jüdische Seele, wie sie sich aus der Umklammerung ihrer Ängste, Schmerzen und Erniedrigungen losringt, um freudig die Braut empfangen zu können, die aus Gottesnähe kommend die Stille und Hoffnung bringt.

Freudenpsalmen, Vers für Vers abwechselnd von Vorbeter und Gemeinde gesungen, leiten den Gottesdienst am Abend ein bis zum Sabbatgruß. Nach dem Schma kommt die stille Tefilla, — sie wird am Abend nicht laut gesagt. In der Vollkommenheit, die der Sabbat darstellt, findet Bitten keinen Raum. Es fallen also die dreizehn Bitten in der Mitte der Tefilla aus und es wird an ihrer Stelle eine Einschaltung gemacht, die „Heiligung des Tages“, die mit den biblischen Worten von der Einsetzung des Sabbat berichtet und schließt mit einer Bitte um noch vollkommenere Reinheit, Treue und Gehorsam. Den Schluß des Gottesdienstes macht der Kiddusch, die Heiligung des Sabbat durch einen Segen des Vorbeters über einen Becher Wein.

Zu Hause setzt sich die Feier fort an dem mit den Sabbatlöchtern geschmückten Familientisch. Der Vater segnet die Kinder und macht vor dem Essen Kiddusch mit Wein und Brot. Inniger schließt sich die Familie zusammen, der Vater „lobt“ die Mutter mit den Versen vom tugendhaften Weib aus den Sprüchen und hebräische Gesänge verschönen den Abend.

Im Morgengebet wird in die Pesuke de Simra noch eine Anzahl Psalmen eingeschaltet, ebenso an ihrem Schluß ein Stück, das in sehr eindrucksvoller Sprache Gottes Erhabenheit und Schöpfermacht und den Preis seiner Geschöpfe erzählt. Der erste Segensspruch des Schma, von der Erschaffung des Lichts, ist breit und feierlich ausgestaltet mit dem Lobgesang der Geschöpfe, der Lichter und der Engel. Auch die Keduſcha in der Tefilla ist erweitert und hat einen reicheren Wortlaut, die Bußgebete fallen aus, sodaß der ganze Gottesdienst ein jubelnder Preis ist, ein Ausbruch der Freude.

Feierlich wird die Thora vom Vorbeter aus der Lade gehoben. In altehrwürdiger Form ist der unpunktierte Text auf Pergament geschrieben und gerollt, mit feinen Tüchern und goldenen Zierraten umwunden. Alle Liebe, alle Freude an Schönheit wird aufgewendet, Gottes Gaben an den Menschen — die Thora und den Sabbat — zu schmücken und zu ehren.

Die Vorlesung aus der Thorarolle geschieht durch den Vorbeter, in orthodoxen Gemeinden mit Tropp, d. h. in der singenden Vortragsweise der Akzente. Mitglieder der Gemeinde werden vom Vorbeter dazu „aufgerufen“, sie treten neben ihn, sprechen einen Segensspruch und folgen der Vorlesung eines Abschnitts. Auch an den Diensten, die der Thora geleistet werden müssen, dem Aus- und Einwickeln, dem Emporheben und dem Öffnen der Lade nehmen Gemeindeglieder tätigen Anteil. Sie ist immer von einer Schar eifrig und liebevoll dienender Männer umgeben.

An die Thoravorlesung schließt sich die Haftara, eine Vorlesung aus den Propheten, — in liberalen Gemeinden meist deutsch, — und daran eine kurze Predigt, die entweder den Thoraabschnitt im Ganzen betrachtet oder einen Satz daraus näher auslegt und beleuchtet. Danach wird die Thora wieder in die Lade eingehoben, und die Musaf-Tefilla, eine Erinnerung an den alten Opferdienst, schließt sich gleich an.

Auch im Mincha-Gottesdienst kommt eine kurze Thoravorlesung vor, ihr geht die Keduſcha de Sidra voran, eine im Lehrhaus nach dem Vortrag gebräuchliche Keduſcha mit aramäischer Übersetzung nach jedem Vers.

Das Abendgebet hat wieder die Werktags-Tefilla mit einer Einschaltung, die um Segen bittet für die kommende Woche. Ihr

folgt die Keduſſa de Sidra und mehrere Pſalmen und Bibelſtellen mit Verheiſungen und Bitten um Segen für die beginnende Arbeit. Alles was ſich an Sprüchen des Segens und Troſtes findet, wird hier gehäuft, als wolle der ſcheidende Sabbath ſein Licht noch weit hineinſtrahlen in die Dunkelheit der Woche. Den Gottesdienſt beſchließt eine Habbala, eine Scheidung zwiſchen Sabbath und Werktag mit einem Segen über Wein, Gewürze und ein Licht, das ausgelöſcht wird.

Vorabend.

Sabbatgruß.

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe⁸ empfangen.

Halte! Gedenke! in einem Wort
ließ uns hören der einzige Gott.
Der Ewige iſt einzig, ſein Name iſt einzig,
zum Ruhm und zum Lobgeſange.

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Der Ruhe entgegen, auf, laßt uns gehn!
denn ſie iſt uns des Segens Quell.
Von Anfang, von Vorzeit dazu erſehn,
Schöpfungsende, vom Anfang umfange.

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Königsheiligtum, königliche Stadt,
auf, aus der Zerstörung geh hervor!
Genug des Weilens im Tränental,
ſein Mitleid will dich umfange.

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Schüttle ab den Staub, erhebe dich,
in dein herrliches Kleid, mein Volk, kleide dich!
Durch den Sohn Iſais von Bethlehäm
naht Erlöſung meiner Seele Verlangen.

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Ermuntre dich, ermuntre dich,
auf, leuchte! denn es kommt dein Licht.
Erwach, erwach! Lieder sprich!
Gottes Glanz ist dir aufgegangen!

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Steh nicht beschämt, gräme dich nicht,
was bist du gebeugt, was betrübst du dich?
Schutz findet mein armes Volk in dir,
neuerbaut aus dem Schutt wirst du prangen!

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Es werden deine Räuber zum Raub,
Es sinken deine Würger in Staub,
Es freut sich über dir dein Gott
wie der Bräutigam an der Braut voll Verlangen.

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Rechts und links breitest du dich weit
und dem Ewigen dienest du in Scheu.
Aus Perez Stamm kommt uns ein Mann,
durch ihn werden wir Freude erlangen.

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Krone des Herrn, in Frieden tritt ein,
zu Freude, zu Jubel komme herein,
in unsre Mitte, dein treues Volk,
komm Braut, komm Braut gegangen!

Komm, mein Freund, der Braut entgegen,
wir wollen die Ruhe empfangen.

Beim Heimkommen am Sabbat Vorabend.

Friede über euch
ihr dienenden Engel,
Engel des Höchsten,

des Königs, des Königs der Könige, des Heiligen,
gelobt sei er.

Euer Kommen sei zum Frieden
ihr Engel des Friedens,
Engel des Höchsten,
des Königs, des Königs der Könige, des Heiligen,
gelobt sei er.

Segnet mich mit Frieden
ihr Engel des Friedens,
Engel des Höchsten,
des Königs, des Königs der Könige, des Heiligen,
gelobt sei er.

Euer Ausgang sei in Frieden,
ihr Engel des Friedens,
Engel des Höchsten,
des Königs, des Königs der Könige, des Heiligen,
gelobt sei er.

Häusliches Sabbatlied.

Dieser Tag ist Israel Licht und Freude,
Sabbat der Ruhe.

Du befaßst Gesetze, da wir am Sinai standen,
Sabbat und Feste, sie alle Jahre zu halten,
du hast mir gerüstet ein Gastmahl reich:
einen Sabbat der Ruhe.

Dieser Tag ist Israel Licht und Freude,
Sabbat der Ruhe.

Lieblich der Herzen dem gebrochenen Volk,
den zertretenen Seelen köstliche Belebung!
Bedrängter Seele nimmt er ab das Seufzen,
der Sabbat der Ruhe.

Dieser Tag ist Israel Licht und Freude,
Sabbat der Ruhe.

Geheiligt, gesegnet hast du ihn vor allen Tagen,
in sechs Tagen hast du vollendet das Werk der Welten.
An ihm finden die Betrübten Sicherheit und Vertrauen,
einen Sabbat der Ruhe.

Dieser Tag ist Israel Licht und Freude,
Sabbat der Ruhe.

Verbot der Arbeit hast du uns befohlen, Erhabner,
des herrlichen Reichs soll ich genießen, wenn ich den Sabbat
halte.

Ich bringe Gabe dem Hochgeehrten, duftendes Opfer:
einen Sabbat der Ruhe.

Dieser Tag ist Israel Licht und Freude,
Sabbat der Ruhe.

Erneue unser Heiligtum, gedenke der Verstörten!
dein Gut, o Erlöser, gib der Betrübten!
daß sie am Sabbat sitze in Gesang und Rühmen,
am Sabbat der Ruhe.

Dieser Tag ist Israel Licht und Freude,
Sabbat der Ruhe.

Schacharit.

Ende der Pesuke de Simra.⁹

Die Seele alles Lebens preist deinen Namen, Herr unser Gott,
und der Hauch alles Fleisches verherrlicht und erhebt dein Geden-
ken, o unser König, beständig — von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du
Gott und außer dir haben wir keinen König, der erlöst und hilft,
befreit und errettet, erhält und sich erbarmt in jeder Zeit der Not
und Bedrängnis — keinen König haben wir außer dir. Gott der
Früheren und Gott der Späteren, Gott aller Geschöpfe, Herr aller
Geschlechter, gepriesen in Lobgesängen! der seine Welt führet in
Gnade und seine Geschöpfe in Erbarmen. Der Ewige schlummert
nicht und schläft nicht: der erweckt die Schlafenden und aufregt
die Ohnmächtigen, der reden macht die Stummen und löst die Ge-
fangenen, der die Fallenden stützt und aufrichtet die Gesunkenen.
Dich, dich allein loben wir!

Wär unser Mund voll Gesang wie das Meer,
unsre Zunge voll Jubel, wie das Rauschen seiner Wellen,
unsre Lippen voll Rühmens wie des Himmels Weiten,
unsre Augen leuchtend wie Sonne und Mond,
unsre Hände ausgespannt wie Adler des Himmels
und unsre Füße schnell wie Rehe:

wir würden nicht genügen, zu loben dich, Herr unser Gott, Gott

unsrer Väter, und deinen Namen zu preisen für eins von den tausend und abertausend Milliarden mal da du Gutes getan hast an unsern Vätern und an uns. Aus Ägypten hast du uns befreit, Herr unser Gott, aus dem Haus der Knechte uns erlöst, uns im Hunger ernährt, in der Sättigung erhalten, dem Schwert entzogen, aus der Pest errettet und von schlimmen und schweren Krankheiten uns befreit. Bis hierher hat uns dein Erbarmen geholfen, hat uns deine Gnade nicht verlassen, — verwirf uns nicht, Herr unser Gott, ewiglich!

Darum, die Glieder, die du uns zugeteilt, Geist und Seele, die du uns eingehaucht, und die Zunge, die du in unsern Mund gegeben: sie alle, alle loben und preisen, rühmen, verherrlichen, erheben, ehrfürchten, heiligen und huldigen deinem Namen, o unser König.

Denn jeder Mund lobet dich,
jede Zunge schwöret dir,
jedes Knie beugt sich dir,
alles Hohe betet dich an,
alle Herzen fürchten dich
und alles Innere singt deinen Namen.

Wie das Wort geschrieben steht: all meine Gebeine sprechen: Ewiger, wer ist dir gleich? du errettest den Armen vor dem Übermächtigen, den Armen und Elenden vor seinem Bedrucker. Wer gleicht dir, wer ist dir ähnlich und wer reicht an dich? O Gott, Großer, Mächtiger und Furchtbarer, höchster Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde! Wir loben dich, wir rühmen, wir verherrlichen, wir preisen deinen heiligen Namen. Wie David sagt: preise, meine Seele, den Ewigen, und all mein Inneres seinen heiligen Namen!

O Gott, in der Gewalt deiner Macht,
o groß in der Herrlichkeit deines Namens,
o mächtig in Ewigkeit
und furchtbar in deiner Furchtbarkeit,
o König, der du sitzt auf hohem und erhabnem Thron!

Der wohnt in der Ewigkeit, hoch und heilig ist sein Name. Wie geschrieben ist: jubelt, ihr Gerechten, in dem Herrn, den Rechtlichen ziemt Lobpreis.

Im Mund der Rechtlichen wirst du gelobt,
in den Worten der Gerechten gepriesen,
von der Zunge der Frommen erhoben
und im Innern der Heiligen geheiligt —

und in den Versammlungen der Tausende deines Volkes, des Hauses Israel, wird dein Name verherrlicht, o unser König, in jedem Zeitalter. Denn dies ist Pflicht aller Geschaffnen vor dir, Herr unser Gott und Gott unsrer Väter: zu danken, zu loben, zu preisen, zu verherrlichen, zu erheben, zu feiern, zu segnen, zu erhöhen, zu rühmen mit den Worten der Lieder und Lobpreise Davids, des Sohnes Jsais, deines Gesalbten.

Gerühmt sei dein Name ewiglich, unser König, — o Gott, o König, Großer und Heiliger im Himmel und auf Erden! denn dir gebührt, Herr unser Gott und Gott unsrer Väter

Lied und Preis,
Lob und Gesang,
Macht und Herrschaft,
Ewigkeit, Größe und Gewalt,
Ruhm und Herrlichkeit,
Heiligung und Königtum,
Segen und Bekenntnis
Von nun an bis in Ewigkeit.

Gepriesen seist du, Ewiger, Gott, König, groß an Ruhm, Gott der Lobgesänge, Herr der Wunder, der du erwähltest Loblied — König, Gott, lebend in Ewigkeiten!

Mittelstück der Tefilla.

Mose freute sich an seines Loſes Gabe, denn einen getreuen Knecht nanntest du ihn. Mit Herrlichkeit umgabst du sein Haupt, da er vor dir stand auf dem Berg Sinai. Zwei steinerne Tafeln brachte er herab in seiner Hand, darauf stand geschrieben die Beobachtung des Sabbat. Und so steht geschrieben in deiner Thora:

Die Kinder Israel sollen den Sabbat halten, den Sabbat ihren Geschlechtern zu einem ewigen Bund zu machen. Zwischen mir und zwischen den Kindern Israel ist er ein ewiges Zeichen. Denn in sechs Tagen schuf Gott den Himmel und die Erde, aber am siebenten Tag ruhte er und feierte.

Aber nicht gabst du ihn, Herr unser Gott, den Völkern der Länder, — und nicht schenkest du ihn, unser König, den Götzendienern, — auch in seiner Ruhe ruhen nicht die Verstockten, sondern Israel deinem Volk gabst du ihn in Liebe, dem Samen Jakobs, den du erwählt. Das Volk, das den siebten Tag heiligt, sie alle werden gesättigt und vergnügt an deinen Gütern. Am siebenten Tag hattest du Gefallen und segnetest ihn, lieblichsten Tag nanntest du ihn, Gedenken des Werkes im Anfang.

Unser Gott, Gott unsrer Väter! habe Gefallen an unsrer Ruhe, heilige uns mit deinen Geboten und gib unser Teil in deiner Lehre. Sättige uns an deinem Gut, erfreue uns mit deinem Heil und mache rein unser Herz, dir wahrhaftig zu dienen. Und schenke uns, Herr unser Gott, in Liebe und Wohlgefallen deinen heiligen Sabbat, daß darin ruhe Israel, das deinen Namen heiligt. Gepriesen seist du, Ewiger, der den Sabbat heiligt.

Ausheben der Thora.

Wenn die Lade zog, sprach Mose: Steh auf, Herr! daß deine Feinde sich zerstreuen und vor dir fliehen deine Hasser! Denn von Zion geht die Lehre aus und das Wort Gottes von Jerusalem.

Gepriesen sei, der seinem Volk Israel die Thora gab in seiner Heiligkeit!

Vorbeter: Höre Israel! der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig!
(Die Gemeinde wiederholt.)

Vorbeter: Einzig ist unser Gott, groß ist unser Herr, Heiliger ist sein Name!

(Die Gemeinde wiederholt.)

Vorbeter: Preiset des Herrn Größe mit mir! daß wir zusammen seinen Namen erheben.

Gemeinde: Dein, Ewiger, ist die Größe und die Macht und die Herrlichkeit und die Ewigkeit¹⁰ und der Glanz! denn alles im Himmel und auf Erden ist dein, Herr, das Reich und das Erheben jeden Hauptes. Erhebet den Ewigen, unsern Gott, und betet an vorm Schemel seiner Füße, — heilig ist er! Erhebet den Ewigen, unsern Gott, und betet an vor seinem heiligen Berg, denn heilig ist der Ewige, unser Gott!

Musaf.

Keduscha in der Tefilla.

Vorbeter: Wir preisen dich, wir heiligen dich, wie der Kreis der singenden Serafim im Heiligtum, die deinen Namen heiligen im Heiligtum. Wie geschrieben von deines Propheten Hand: Und rief einer zum andern und sprach:

Gemeinde: Heilig, heilig, heilig der Herr der Heerscharen, voll ist die ganze Erde seiner Herrlichkeit.

Vorbeter: Seine Herrlichkeit erfüllt die Welt, seine Diener fragen einer den andern: wo ist die Stätte seiner Herrlichkeit? und ringsum sprechen sie: gepriesen!

Gemeinde: Gepriesen sei die Herrlichkeit Gottes von ihrer Stätte aus.

Vorbeter: Von seiner Stätte wendet er sich in Erbarmen, begnadet das Volk, das seinen Namen einzig preist Abend und Morgen — an jedem Tag ständig zweimal in Liebe sprechen sie: höre!

Gemeinde: Höre Israel! der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig.

Vorbeter: Einzig er ist unser Gott, unser Vater, unser König, unser Erlöser. Er lasse uns in seiner Barmherzigkeit zum zweitenmal hören vor den Augen alles Lebens die Verheißung: unser Gott zu sein.

Gemeinde: Ich bin der Ewige, euer Gott.

Vorbeter: Und in deinen heiligen Worten ist geschrieben:

Gemeinde: Herrschen wird der Herr ewig, dein Gott, Zion, von Zeit zu Zeit¹¹ — Hallelujah!

Vorbeter: Von Zeit zu Zeit künden wir deine Größe, und von Ewigkeit zu Ewigkeit heiligen wir deine Heiligkeit. Dein Ruhm, unser Gott, weiche nicht aus unserm Mund ewiglich, denn Gott und König, groß und heilig bist du. Gepriesen seist du, Ewiger, heiliger Gott.

Minscha.

Mittelfstück der Tefilla.

Du bist einzig
und dein Name einzig, —
wer ist wie dein Volk Israel, das einige Volk auf Erden?

Große Herrlichkeit,
Krone des Heils,
einen Tag der Ruhe und Heiligkeit gabst du deinem Volk.

Abraham frohlockt,
Isaak jubelt,
Jakob und seine Kinder ruhen darin.

Ruhe der Liebe und Fülle,
Ruhe der Wahrheit und Wahrhaftigkeit,

Ruhe des Friedens, der Sorglosigkeit, der Sicherheit und des Vertrauens.

Vollkommene Ruhe, daran du Gefallen hast,
es sehen deine Kinder und erkennen, daß von dir ihre Ruhe ist,
und um ihre Ruhe heiligen sie deinen Namen.

(Es folgt wie zu Schacharit: Unser Gott, Gott unsrer Väter . . .)

III. Die Hauptfeste.

Die drei Hauptfeste oder Wallfahrtsfeste — Pesach (Befreiungsfest), Scharbuot (Wochenfest) und Sukkot (Laubhütten) — haben viel Gemeinsames. Ihnen haftet noch etwas Nationales an, sie tragen einen Charakter von Volksfesten im eignen Land. Sie zeigen wenig Züge des Galut, haben etwas Bodenständiges mit bunten Volksbräuchen, aber eben darum können sie in der heutigen Lage des jüdischen Volkes mehr eine Erinnerung mit Altertumswert sein, als eine Stillung lebendiger Bedürfnisse. Bezeichnend für diese Gegenwartsferne sind die zwei großen Bittgebete, an Pesach um Tau und an Sukkot um Regen. Sie betreffen ganz das palästinische Klima und rauschen zwar musikalisch mit der wundervollen Melodie des Kaddisch und den Naturschilderungen prächtig daher, haben aber inhaltlich gar nichts zu tun mit der umliegenden Wirklichkeit.

Naturgemäß macht sich dieser Zwiespalt in den Piutim bemerkbar. Nicht aus dem lebendigen Empfinden des Herzens schöpft der Dichter, sondern aus nationalen Erinnerungen. Es sind oft mehr Heldengedichte, Lehrgedichte, Idyllen, als religiöse Poesien. Häufig sucht der gelehrte Verfasser die innere Lebendigkeit durch künstliche Form zu ersetzen, Reime und Kehrreime, alphabetische Ordnung, Wortgleichklänge und Wortspiele, Verkettungen der einzelnen Verse miteinander und dazwischen geflochtene Bibelsprüche, kabbalistischen Tieffinn und Zahlenmystik. Einer sucht den andern darin zu überbieten, während die Reinheit der Sprache und die Klarheit der Gedanken und Bilder immer mehr vernachlässigt wird. Ich habe darum darauf verzichtet, eine größere Anzahl von Piutim dieser Feste zu übersetzen, und bringe nur einige der guten.

In der Liturgie haben die drei Feste viel Gemeinsames. Das Mittelfstück der Tefilla, die „Heiligung des Tages“, ist bis auf wenige Worte gleichlautend. Sie ist in drei kurze Teile gegliedert, behandelt im ersten Teil die Erwählung Israels, bittet im zweiten um Erlösung und im dritten um den Segen des Festes und rechte Feier mit reinem Herzen. — Die Musaf-Tefilla als besondere Festzugabe

(Musaf heißt Zugabe) bringt immer einen Abschnitt über die Festopfer. Dieser Abschnitt wird sinngemäß eingeleitet durch eine Klage über Verhinderung am Opfer und Bitte um Wiederherstellung, und beschlossen mit der Bitte um Wiederaufrichtung des Tempels und der Wallfahrtsfeste, woran sich dann die Bitte um den Festsegen schließt.

Nach Schacharit, vor Ausheben der Thora, wird das Hallel gesagt, der große Lobgesang (Psalm 113—118). Jedes der drei Feste hat eine Festrolle, die der Privatlesung überlassen ist, aber auch die Piutim beeinflusst: Pesach hat das Hohelied, Schabuot Ruth und Sukkot Kohelet.

Pesach besteht aus zwei Anfangsfeiertagen, vier Halbfeiertagen und zwei Schlußfeiertagen. Es ist das „Fest unsrer Befreiung“ und hat das Hohelied als Festrolle, das nach den Auslegern symbolisch den Auszug aus Ägypten und die erste Wüstenzeit beschreibt, die ja auch von den Propheten die Brautzeit Israels genannt wird. Während die beiden ersten Abende die „Nacht der Behütung“ als Thema haben, ist an den beiden Tagen das Hohelied eng in die Piutim verflochten, — teils so, daß ein paar Worte daraus das Motiv geben wie in den innigen und hoffenden Liedern „Eile mein Freund“, teils so, daß die Verse des Hohenliedes immer nach einigen Zeilen regelmäßig wiederkehren, oder kunstvoll in das Gedicht eingewirkt sind. Ein Ton bräutlicher Liebe durchzieht mehrere dieser Lieder sehr rein und lieblich. — In der Musaf-Tefilla des ersten Tages wird das Bittgebet um Tau eingeschaltet. Die Bitte um das materielle Gut erhält zugleich eine höhere Bedeutung, daß der Tau als ein Symbol für die Wiederbelebung der Toten und überhaupt die lebenswirkende Gnade Gottes betrachtet wird.

Ich möchte an dieser Stelle auch die häusliche Feier der beiden ersten Abende erwähnen. Es ist eine eigenartige Feier, eine ausgesprochene Schöpfung jüdischer Seele, diese untrennbar ineinander gewachsene Einheit von Familie, Volksvergangenheit und Religion. Stolz und traurige Erinnerung, schwere Gegenwart, herrliche Zukunftshoffnung wird in ein Zeremoniell symbolischer Speisen verwandelt, die der Hausvater an Familie und Gäste austeilt und die man mit Segensprüchen empfängt. Es ist an diesem Tag alles anders als sonst: das Tischgeschirr, das nur an Pesach verwendet wird, die veränderte Kochweise, das fehlende Brot, dessen Stelle die Mazze vertritt, der Hausherr nach antiker Weise halb liegend beim Mahl. Dazu liest vor und nach dem Festmahl bis in die Nacht hinein der Hausherr in singendem Ton die Haggada, dies trauliche und wunderliche, glühende, hoffende, fromme und scherzhafte Büchlein, das

vom Auszug aus Ägypten und von der Feier des Pesach erzählt. Nicht fehlt es darin an ernststen und heiteren Lobgesängen, darein die Familie mit einstimmt, nicht fehlt es darin an Spaß für die Kinder, an Nachdenklichem für die Eltern, an talmudischer Gelehrsamkeit, an Legenden und Sagen, an frommem Dank, an Zukunftshoffnung und vielen Bildern. Dieser Vortrag der Haggada schafft einen Mittelpunkt, um den die Gedanken der Festteilnehmer versammelt bleiben, wodurch eine einheitliche Feier entsteht, die noch besonders lebendig wird durch die Forderung: Jeder solle sich vorstellen, als sei er mit bei der Befreiung gewesen.

An den Halbfeiertagen wird Hallel gesagt, doch nicht das ganze, zum Andenken an die im Schilfmeer umgekommenen Ägypter nach dem Spruch: wenn dein Feind fällt, freue dich nicht zu sehr. — Die Tefilla ist die werktägliche mit einer Einschaltung, doch wird Musaf hinzugefügt.

An den zwei letzten Feiertagen gruppieren sich die Piutim um den Gesang am Schilfmeer, der am siebenten Tag in der Thora verlesen wird. Die ihn behandelnden Piutim der beiden letzten Tage sind eine Siegesfeier, die breit ausladend, immer an die Versanfänge des Meerliedes anknüpfend, in poetischer und kraftvoller Schilderung die Errettung am Schilfmeer besingt.

Schabuot dauert nur zwei Tage. Es ist in der Thora nur als Fest der Erstlinge erwähnt, gilt aber später als Fest der Offenbarung am Sinai, „die Zeit der Übergabe unsrer Thora“. Das Motiv der Piutim sind die zehn Gebote und Sprüche 8, 22—36, die Bedeutung der Weisheit, die mit der Thora identifiziert wird. Besonders breit ausgesponnen wird die vorweltliche Existenz der Thora, die dargestellt wird „auf Gottes Schoß heiter ihn preisend“. Von der Schöpfung geht dann das Gedicht nach einer Beschreibung der folgenden Menschengeschlechter über zu der Offenbarung am Sinai, so daß am Anfang die Schöpfung der materiellen Welt steht, am Ende die Schöpfung der geistigen. Stellenweise erhalten diese Piutim, die an aggadischen, sagenhaft ausmalenden Zügen aus dem Talmud sehr reich sind, einen etwas heiteren Ton, indem die Thora als Jungfrau dargestellt wird, die verheiratet werden soll. Gott bietet ihr erst den Adam an, dann den Noah, und so immer weiter, doch an jedem hat sie etwas auszusetzen und findet eine Schuld an ihm, bis sie den Mose erwählt. Das jüdische Volkslied arbeitet dies Motiv noch knapper, heiterer und herzlicher aus.

Die um die zehn Gebote gruppierten Piutim sind mehr lehrhaften Inhaltes. Das Musafgebet wird abgeschlossen durch eine et-

was ungeheuerliche, gänzlich ungeordnete Aufzählung sämtlicher biblischen Gebote und Verbote.

Die biblische Bedeutung des Festes wird berührt in einem Piut am Abend des zweiten Tages, wo die Volksbräuche beim Einsammeln und Darbringen der Erstlinge beschrieben werden.

Sukkot, einfach „die Zeit unsrer Freude“ genannt, ist ein neuntägiges Fest. Es ist das äußerlich Bewegteste unter den Festen, mit den Bräuchen des Feststrauches, der Ethrog-Frucht und der Laubhütte. Die Piutim beschäftigen sich hauptsächlich damit, die verschiedenen Teile des Feststrauches symbolisch auszudeuten und an die Laubhütte anknüpfend um Wiedererrichtung von Davids zerfallener Hütte zu bitten. Nach der Musaf-Tefilla werden Hoschanot gesagt, Bittgebete um Hilfe mit dem immer wiederkehrenden Ruf „Hoschana“ (hilf doch). Währenddessen macht der Vorbeter mit einer Thorarolle, gefolgt von der Gemeinde, einen Umgang um das Lesepult.

Am siebenten Sukkot-Tag, Hoschana rabba genannt, in der Bibel das Weidenfest, werden sieben Umzüge mit sieben Thorarollen gemacht und entsprechend mehr Gebete gesagt. Im Osten hat dieser Tag eine größere Bedeutung als bei uns, er kommt da an Heiligkeit dem Jom Kippur nah und ist reich an mystischen und abergläubischen Gebräuchen. Die Regenbitte des folgenden Tages wird in diesen Gebeten schon vorbereitet, zugleich aber verstärken sich die schon in den ersten Sukkot-Tagen angedeuteten eschatologischen Züge, um dann am letzten Feiertag zu gipfeln.

Der achte Tag, Schemini Azeret, steht ganz im Zeichen der Regenbitte. Der Vorabend bringt eine Beschreibung des Wasseropfers an diesem Tag im Tempel, von dem gesagt wird: wer dieses Fest nicht sah, hat nie ein Fest gesehen. Die Sätze vom „Brunnen lebendigen Wassers“, den „Dürstenden nach dem Heil“, den „aus Quellen des Heils Schöpfenden“ ziehen die Bitte immer wieder auf religiöses Gebiet. Das Bittgebet um Regen kommt dann im Musafgebet.

Der letzte Tag, Simchat Thora (Thorafreude), ist seinem Charakter nach eine Schöpfung des Galut, aber mit allen Zügen eines aus vollem Volkstum schöpfenden Festes. Der einzige gerettete und bleibende Besitz des jüdischen Volkes, die Thora, wird hier gefeiert. Aus der heiligen Lade werden alle Thorarollen zusammen ausgehoben. Die Melodie zu den Gebeten dabei hat etwas Aufregendes, etwas wie Trompetenstoß, Signal zur letzten Bereitschaft. Vor und nach dem Vorlesen werden mit den Thorarollen Umzüge durch die Synagoge gemacht. Gelesen wird der Mose-Segen. Zum letzten Abschnitt der Thora und zum ersten der neuen Rolle „Im Anfang“

werden die beiden geachtetesten und gelehrtesten Männer der Gemeinde aufgerufen, jedesmal mit einer wortreichen „Reschut“, einer Bitte um Zustimmung und Erlaubnis an Gott, die Thora und die Gemeinde, schließend mit reichen Segenswünschen für den „Bräutigam der Thora“ und den „Bräutigam des Anfangs“, wie die beiden Männer genannt werden.

Die Vorlesung wird wieder beendet durch einen Umzug der Thorarollen durch die Synagoge. Das dabei gesungene Lied ist eigenartig aus zwei ganz verschiedenen Geistesrichtungen zusammengesetzt, das schon früher erwähnte Nebeneinander rationaler und mystischer Frömmigkeit. Der erste Teil zeigt im ruhigen Rhythmus wie im Inhalt freudiges Vertrauen und Zuversicht. Der zweite Teil, der mit dem signalartigen „Heil euch, Israel!“ beginnt, hat fast gar kein Versmaß mehr. Er beschreibt sehr lebendig das aufgeregte Getümmel der Engel beim Erscheinen Moses vor dem Gottesthron, bringt aggadische und mystische Züge und geht über in die jubelnde Erwartung des Semach David, des Messias. Die das ganze Sukkotfest durchziehenden Andeutungen der Endzeit gipfeln hier.

Zweiter Pesaclitag.

P i u t.¹²

Eile, mein Freund, zur Wohnung, daß du ruhst,
und wenn wir übertraten den Bund —
ach, gedenke der bräutlichen Lust
und erfülle den verheißenen Spruch!
Gründe die freudige Stadt aufs Neue,
erhebe sie auf den Gipfel deiner Freude.

Eile, mein Freund, nach Salem, deiner Hütte!
und wenn wir von deinem Wege irrten —
ach, auf uns durch dein Fenster blicke!
und rette das Volk, das arme, bedrückte.
Laß sie ruhen von deinem Grimme
und bedecke sie mit deiner Schwinge.

Eile, mein Freund, zur Stadt, von Anfang hoch!
und wenn wir dich verrieten treulos —
ach, neig dem Flehn und Beten dein Ohr,
denn ich bin schwach vom Sinken im Kot.
Die du bewahrtest wie den Augapfel, befreie
wie einst im ersten Monat, aufs Neue.

Überleitung zur Keduscha.

Du verschontest um Mitternacht die Türen
da sie das Pesachopfer aßen, —
und am selben Tag führtest du sie freudig hinaus
vor den Augen der Ägypter und Colchier,
die Dränger wurden verbrannt wie abgeschnittene Dornen
und die Lilien gesammelt zwischen den Dornen.
Jubel, Lob und Lied erhoben sie dir,
in Jauchzen sangen sie dir,
Dank und Preis jubelten sie dir.

Und du: in ihrer Freude freuteest du dich,
mit ihrem Heil wurdest du geheilt,
in ihrer Drangsal warst du bedrängt,
darum beeiltest du das Ende.

Und wie sie waren zwischen den Dornen:
deinem Getreuen erschienst du im Busch in den Dornen.

Und wie sie bedrückt waren mit Lehm und gebranntem Stein,
so erschienst du und sprachst aus dem Brand wie Saphir rein.

Und wie du sie herausführtest aus dem Frohndienst
so wurdest du mit ihnen ausgeführt aus dem Frohndienst.

Und als sie gebracht wurden nach Babel —
mit ihnen kamst du nach Babel.

Und als sie flohen nach Elam,
wurde dein Thron errichtet in Elam.

Und als sie flüchteten nach Jawan¹³
machtest du dich auf und kamst nach Jawan.

Und nun sie verbannt sind zum Seir
rufst du mir zu vom Seir.

Und wenn sie einst zurückkehren von Edom —
mit ihnen wirst du kommen blutrot
(wie es heißt: wer ist's, der da kommt von Edom?)

Und wenn du kommst zu den Toren des Libanon,
mit dir kommen sie zum Libanon.

Denn von Mutterschoß an das Volk trugst du
und von Mutterleib an stüttest du,
wie Freunde und Brüder mit dir verbandest du,
da sie hinabzogen zu Ham, mit ihnen zogst du
und dein ganzes Lager dir nach zogst du,

und da sie heraufkamen, mit ihnen kamst du
 und all deine Diener mit herauf brachtest du,
 da sie auszogen, zogst auch du,
 und in ihrer Not gefunden wurdest du,
 da sie ruhten, fandest Ruhe du
 und dein himmlisches Heer brachtest du
 daß sie erkannten: dein Volk liebtest du.
 Um ihretwillen Erde und Himmel schufst du,
 in ihrer Mitte geheiligt wurdest du,
 gerühmt und verherrlicht wurdest du,
 wie den Ruhm der Oberen ihren Ruhm machtest du,
 wie die Lieder der Höhe ihr Lied liebtest du,
 wie die Heiligkeit der Höhe ihre Heiligkeit kündest du
 und nach dem höchsten Namen ihren Namen nanntest du.¹⁴

Sabbat der Pesach-Woche.

P i u t.¹⁵

Dieses und solches liebest du mich sehn,
 mein Ohr hörte, du liebest mich verstehen, —
 ich wußte nicht, was meiner Seele geschehn.
 Da du kamst und machtest meine Angst zu Glück,
 da sprachst du ein Wort in deiner Güt:
 komm zurück, komm zurück!

Ein Tal der Offenbarung ist um dich her.
 Wenn du hinwallest, das Opferfest zu begehn,
 wie sind deine Schritte schön!

Deine Fahnen leuchten im Schein
 wie die Bläue des Himmels rein,
 dein Leib ist ein rundes Becken fein.

Gegürtet mit Priesterherrlichkeit,
 geschmückt mit Königslieblichkeit
 deine Brüste beid.

Der Tisch, an Fett reich,
 dabei der Leuchter rein —

dein Hals ein Turm von Elfenbein.
 Die heilige Wohnung rühmt man an dir,
 das schöne Lager, deine Zier,
 dein Haupt auf dir.

Sehr stark geworden an Kraft bist du,
 weise geworden im Gesetz bist du —
 wie schön, wie lieblich bist du!

Sanfte Rüstung ist dein Lobgesang,
dich zu sehn der Völker Menge wallt,
deine hohe Gestalt.

Wie ein Nagel festgeschlagen sind deine Weisen,
die in demütigem Gehorsam sich neigen —

ich sprach: auf die Palme will ich steigen.
Du, gekrönt mit Weisheit,
lieblicher als das Gold so rein
und deine Kehle wie guter Wein.

Auf Gott harre ich, er stüzet mich,
mein Heiliger, meine Ehre, er erlöset mich —
meines Freundes eigen bin ich.

Zerstreut an allen Enden draus —
führ gnädig die Gefangnen heraus,
komm mein Freund, wir gehen hinaus!

Das Geringste unter den Völkern lenk,
laß den Gebundenen dein Licht aufgehn!

Zu den Weinbergen wollen wir gehn.
Zu laden zu des Mahles Lust
hell und laut die Stimme ruft.

Die Dudaim strömen ihren Duft.
Mein Wohnen in Gemeinschaft mit dir,
du kommst zu Jubel und Freude mir,
wärest du wie ein Bruder mir!

Den Weg deinem Kommen räume ich,
zu deiner Wohnung, deiner Halle licht
führe ich dich, bringe ich dich.

Aus dem Gefängnis geht meine Seele aus,
von harten Zwingherrn kommt sie heraus —
seine Linke liegt unter meinem Haupt.

Harret auf eure bestimmte Zeit
daß ihr hinauf nach Zion steigt,
ich beschwöre euch!

Die uns dann sehen wunderbar befreit,
zu fragen, zu rufen heben sie an:
wer ist sie, die da heraufsteigt? —

Die wir wohnen heimatlos,
laß bald kommen unsern Ruhm!
wie ein Siegel mach uns!

Die starke Macht der Liebe
zu singen in süßen Liedern
wie die Wasser, die vielen.

Lehter Pesachtag.

Plut aus der Schacharit-Tefilla.¹⁶

Dank und lauten Gesang,
 Ruhm, Huldigung und Lobesklang,
 Jubel, Macht und Herrlichkeit
 will ich singen! riefen sie laut.
 Erheben ihn, der im Lichte weilt,
 der erlöst, der zu Hilfe eilt,
 der erhört zur Zeit der Pein,
 der merkt auf seines Volkes Schrein,
 der Heil gibt dem Volke, das er schuf
 und zürnend die Feinde stürzt in die Flut.
 Zürnend beugt er die Prächtigen, sie fällt,
 und mich zieht er empor aus der Unterwelt
 mein Ruhm und Sang ist Jah!

Auf ihn harret meine Seele,
 er ist meine Ehre, mein Haupt erhebt er.
 Er kennt meine Seele in den Nöten,
 eilt auf schneller Wolke, erquickt mein Leben.
 Er hat Mitleid mit mir, erhört mein Seufzen,
 gedenkt seiner Gnade und Treue, mich zu befreien,
 aus Kot und Schlamm erhebt er mich,
 aus dem Gefängnis zur Freiheit führt er mich.
 Er verlöscht meine Verleumdung, macht sie zunicht,
 offenbart mir seine Herrlichkeit und suchet mich.
 In Not rufe ich ihn, er verwirft mich nicht,
 er stützt mich, stärkt mich, verachtet mein Seufzen nicht
 mein Seufzen versteht er, zieht aus in Grimm
 gegen den Feind und bekriegeret ihn, —

Gott, ein Kriegsheld!

Sein Hauch wirft das Meer zurück mit Gewalt
 gegen Morgen in seine alte Bahn.
 Das mächtige Meer bricht aus seinem Halt,
 Woge zerreißt Woge mit lautem Schall.
 Und wer noch lebt, noch verspürt das Sein,
 dem fiebert der Geist in seinem Leib:
 aufgerissen zu Himmelshöhen,
 niedergeschleudert in die schäumenden Wellen,
 Pferd haftet am Wagen und Rad zerreißt,
 im Zügel die Last der Wagen schleift,

ins Herz des Meeres gestürzt, in seine brausende Wut,
wie trockner Stoppel verzehrt von seines Jornes Blut.

Seine Jornglut stürzt die Toren ins Meer hinab
und die Söhne der Starken singen ihm einen Sang:

Wer ist wie du unter den Mächten?

Gott über alle Götter,
Schöpfer der Tiefe und höchsten Höhen,
der das Meer teilt, nicht mehr glänzen seine Wellen,
Himmel und Erde vor seiner Furchtbarkeit erschrecken.
Der zur Sonne spricht und ihre Strahlen erlöschen,
der die Sterne versiegelt, daß sie nicht mehr glänzen,
feurige Blitze, von ihm entsendet
eilen mit seiner Botschaft ohne zu zögern.
Er setzt den Himmelskreis fest und Sternbilder sprießen,
Orion und Siebengestirn mit ihnen hervorbrechen,
er befestigt den Bären im Norden und den Skorpion im Süden:
die Einheit seines Namens sie alle künden.

Wie du deine Treuen liebst, künden deine Werke:
zu verschlingen deines Volkes Dränger

strecktest du aus deine Rechte.

Die Weise der Welt hast du in Liebe verwandelt für sie,
die Söhne der Knechte auf Herrenweg geführt.
Zärtlich, wie ein Vater seine Söhne, führtest du sie,
mit Honig aus dem Fels säugtest du sie,
gewaschen, gekleidet, beschuht und gesalbt hast du sie,
mit Feinmehl, Honig und Öl nährtest du sie,
in der Wolkensäule führtest du sie,
das Dunkel machtest du in der Feuersäule licht.
Tau von unten und Brot von oben ließest du quellen,
Flüsse ließest du ihrem Durst springen aus dem Felsen,
brachtest sie zum lieblichen Berg, lehrtest sie Gebote und Ge-
setze,
und um deinetwillen, in großer Liebe führtest du sie zu deiner
heiligen Stätte.

Du führtest dein Eigentum. Da sie das Meer durchgehen,
erfaßt es ihre Feinde wie Weibes Wehen,
es hörten's die Völker und bebten.

Ewiges Reich, vor dem nichts gewesen!
In alle Ewigkeit wird es bestehen.
Machtvoll in Zukunft und Vorzeit und inmitten der Zeiten
wird es walten in Ewigkeiten.

Da er Ägypten im Getümmel verstört
 hat mit Königskrone ihn gekrönt sein Heer.
 Und wenn er einst aufsteht, das Totenreich als Beute zerstört,
 wird er von Höhe und Tiefe behebend verehrt.
 Die Himmel lassen dann Jubellied erklingen,
 sein Lob der Erde Könige singen.
 Dann verwandelt er die Völker, gibt reine Lippen allen
 daß sie den einzigen Namen anrufen alle,
 verwerfen, verleugnen die Götzen von Gold und Silber
 und neigen einig die Schulter, ihm ehrfürchtig zu dienen.
 In Furcht und Beben huldigt ihm dann das einige Volk
 und uns macht er wieder zu einem einigen Volk.
 An jenem Tag ist der Ewige einzig
 und sein Name einzig.

Schabuot.

Piut aus der Schacharit-Tefilla.¹⁶

(Die Weisheit spricht:)

Gott hat mich erschaffen als Erstling seines Weges.
 Zweitausend Jahre war ich süß in seinem Munde.
 Bevor er die Welt gemessen nach Länge und Breite,
 bevor er die Höhe ausgedehnt nach allen Seiten,
 bevor er darauf befestet seinen hohen Thron
 saß ich liebkosend auf seinem Schoß,
 heiter ihn zu loben und zu preisen;
 spielend auf dem Erdkreis, da er ihn gerüstet,
 allen zu künden, daß keiner ihm gleich ist.

Vor seinen Werken, von je.
 Vor der Vorzeit war ich von je,
 vor den Säulen der Höhe war ich Säule von je,
 bevor er den Grund legte, war ich Grund von je,
 vor dem Eckstein war ich Eckstein von je.
 Vor den Gesalbten war ich gesalbt von je,
 da die Welt wüßt und leer, war ich Licht von je,
 da die Finsternis über der Flut, war ich Leuchte von je.
 Vor all diesen war er und ich, waren von je.

Vor den Tiefen war ich erschaffen.
 Eh die Erde gezeugt war, gezeugt war ich,
 eh Finsternis auf der Flut war, leuchtete und glänzte ich,
 eh die Flut der Flut zurief, rief sein Mund mich,

da sie durch seine Weisheit sich spalteten, brachen sie hervor
durch mich.

Mit der großen Flut¹⁷ mein Gericht erfüllte ich,
die Gründe umkreiste und begrenzte ich
und die Ungeheuer der Tiefe priesen mich.

Es noch Quellen waren, schwer von Wasser.
Es Quellen waren, entquoll meiner Quelle Wasser,
es Ströme waren, führte mein Strom Wasser,
es Brunnen waren, floß mein Brunnen von Wasser.
Es Sprudel waren, sprudelte ich von lebendigem Wasser,
es Wasser war, war ich ein Teich voll Wasser, —
es gesammelt die Wasser
war Israels Hoffnung Gott, zu sprengen vom gesammelten
Wasser.

Hoschana rabba.

Die Stimme des Boten kündet und spricht.¹²

Das Werk deines Heiles kommt,
die Stimme meines Freundes, sieh er kommt!
Er kündet und spricht.

Er kommt mit tausend Engelscharen
auf dem Ölberg zu stehen.
Er kündet und spricht.

Bei seinem Nahen wird die Posaune geblasen,
die Gründe des Berges spalten sich!
Er kündet und spricht.

Er pocht an und glänzt auf und erscheint,
und es weicht die östliche Hälfte des Bergs.
Er kündet und spricht.

Er erfüllt sein verheißenes Wort
und kommt, und alle Heiligen mit ihm.
Er kündet und spricht.

Von allen Bewohnern der Welt
wird ein Stimmklang gehört in der Welt . . .
Er kündet und spricht.

Zur Zeit, da er sein Volk erlöst, wird Licht —
zur Zeit des Abends wird es licht.
Er kündet und spricht.

Erlöser ersteigen den Berg Zion,
denn gekreist und geboren hat Zion.
Er kündet und spricht.

In allen Grenzen wird es gehört:
mach den Raum deiner Zelte weit!

Er kündet und spricht.

Mach bis Damaskus deine Wohnungen,
empfange deine Söhne und Töchter!

Er kündet und spricht.

Freu dich, du Lilie von Saron!

denn es stehen auf die Schlafenden von Thebron.

Er kündet und spricht.

Wendet euch zu mir, so wird euch geholfen!
noch heut, wenn ihr auf meine Stimme hört!

Er kündet und spricht.

Es sproßt ein Mann, Sproß ist sein Name,
er ist David selbst!

Er kündet und spricht.

Steht auf, ihr Gebeugten im Staub!

Wachet auf und jubelt, ihr Ruhenden im Staub!

Er kündet und spricht.

Den Namen der Freoler vertilgt er,

Gnade erweist er dem David, seinem Gesalbten.

Er kündet und spricht.

Ach, gib Heil dem ewigen Volk!

Dem David und seinem Samen ewiglich.

Er kündet und spricht.

Die Stimme des Boten kündet und spricht!

Die Stimme des Boten kündet und spricht!

Die Stimme des Boten kündet und spricht!

Simchat Thora.

Beim Umzug in der Synagoge.

Freut euch und jubelt an Thorafreude
und gebet Ehre der Thora heute.

Besser als aller Erwerb ist's, sie zu erwerben,
köstlicher ist sie als Gold und Perlen.

Wir jubeln, der Thora freuen wir uns,
denn sie ist Kraft und Licht für uns.

Ich lobe Gott und freu mich an ihm,

meine Hoffnung setz ich auf ihn,

im Kreis seines Volkes preise ich ihn,

mein Gott, meine Zuflucht, ich vertraue auf ihn.

Wir jubeln, der Thora freuen wir uns,
denn sie ist Kraft und Licht für uns.

Mit ganzem Herzen juble ich deiner Gerechtigkeit,
erzählen will ich deine Herrlichkeit.
Solange ich lebe, künde ich deiner Wunder Preis,
deine Liebe und deine Treu.

Wir jubeln, der Thora freuen wir uns,
denn sie ist Kraft und Licht für uns.

Erlöser, bring eilends den Boten gut,
denn du bist Zuflucht, eine Festung gut.
Die Erlösten danken dir mit frohem Mut:
danket dem Herrn, denn er ist gut.

Wir jubeln, der Thora freuen wir uns,
denn sie ist Kraft und Licht für uns.

Erhabner, erlöse meine Schar,
denn keiner ist heilig als der Herr.
Die Heere danken dem Herrn,
wer kann aussprechen die Macht des Herrn?

Wir jubeln, der Thora freuen wir uns,
denn sie ist Kraft und Licht für uns.

Hat er nicht in Liebe erwählet uns?
„Mein erstgeborener Sohn“ nannte er uns,
Pracht und Herrlichkeit gab er uns,
denn ewig ist seine Gnade mit uns.

Wir jubeln, der Thora freuen wir uns,
denn sie ist Kraft und Licht für uns.

Heil euch, Israel, Heil euch, Israel,
Heil euch, Israel, denn euch hat Gott erwählt!
und gab euch die Thora in der Wüste als Geschenk.
Es sammelten die Engel sich einer zum andern,
einer beim andern,
sprach einer zum andern:
„Wer ist der, wer ist er, der den Thron erfaßt,
von der Wolke bedeckt?“

Wer stieg zur Höhe,
Wer stieg zur Höhe,
Wer stieg zur Höhe
und brachte herab eine sichere Zuflucht?

Es sammelten die Engel sich einer zum andern,
 einer beim andern,
 sprach einer zum andern:
 „Wer ist der, wer ist er, der den Thron erfäßt,
 von der Wolke bedeckt?“

Mose¹⁸ stieg zur Höhe,
 Mose stieg zur Höhe
 und brachte herab eine sichere Zuflucht.

Ich juble, ich freu mich an Thora freude,
 einst kommt der Zemach¹⁹ an Thora freude.

Die Thora ist ein Baum des Lebens,
 für Alle Leben,
 denn bei dir ist der Quell des Lebens.

Abraham freute sich an Thora freude,
 einst kommt der Zemach an Thora freude.

Die Thora ist ein Baum des Lebens,
 für Alle Leben,
 denn bei dir ist der Quell des Lebens.

Izaak, Jakob, Mose, Aaron, Josua, Samuel, David,
 Salomo, Elia freuten sich an Thora freude,
 einst kommt der Zemach an Thora freude.

Die Thora ist ein Baum des Lebens,
 für Alle Leben,
 denn bei dir ist der Quell des Lebens.

IV. Die fürchtbaren Tage.

Am mächtigsten und erschütterndsten spricht sich das Judentum in den „fürchtbaren Tagen“ aus, an Rosch haschana (Neujahr) und Jom Kippur (Versöhnungstag). Sabbath und die fürchtbaren Tage sind die zwei Pole des Judentums, die lichte und die dunkle Seite, die liebende und die fürchtende. Herrscht dort mehr die rationale Heiligkeit vor, die freudenvolle Liebe, das demütige Vertrauen und die hoffende Zuversicht, — so häufen sich hier die irrationalen Elemente. Einen beträchtlichen Raum nehmen die Engelgefänge der Mystiker ein, aber auch die rabbinischen Gebete atmen einen tiefen Ernst, die Erschütterung der vergänglichen und unreinen Kreatur vor dem ewigen Richter.

Es sind Gerichtstage. An Rosch haschana wird jedem Menschen das Urteil über die Taten des vergangenen Jahres geschrieben, an Jom Kippur wird es besiegelt und im kommenden Jahr vollzogen. Die Zeit zwischen beiden Tagen ist die letzte Frist, Verfehltes wieder gut zu machen und Gottes Gnade zu erbitten, daß das Urteil aufgehoben oder erleichtert werde.

Schon Tage vor Rosch haschana beginnt man im Morgengebet (zuweilen noch vor Tagesanbruch) Selichot zu sagen, Bußgebete, Klagen und Bitten um Verzeihung. Der Kern und Refrain der Selichot sind die dreizehn Eigenschaften, mit denen anzurufen Gott den Mose lehrte (Ex. 34, 6 und 7). Ein beliebtes Thema ist die Opferung Isaaks: um Abrahams übermenschlichen Gehorsams willen möge Gott den Ungehorsam der Nachkommen verzeihen. Häufig sind die Beschreibungen mittelalterlicher Verfolgungen (aus jener Zeit stammen die Selichot) in Deutschland und Frankreich, bei denen ganze Gemeinden umkamen; auch der zehn Rabbinen, die in der hadrianischen Verfolgung getötet wurden, wird gedacht. — Dem Charakter nach gehen diese Gebete teils von der Gemeinde aus, teils sind sie Ausdruck persönlichsten Empfindens.

Rosch haschana ist ein Tag, da Gott seine ganze Macht entfaltet. Schon wird der Mensch am Jahreswechsel seiner Zeitlichkeit sich bewußt, des unaufhaltsam näher rückenden Grabes, des Vergehens. Was sind die Tage, die ihm unaufhaltsam vereilen, die Ziele, denen er nachstrebt? Da tritt Gott vor den Bangenden, vor den Vergänglichen der Ewige, vor den Schwachen der Allmächtige, und zieht ihn zur Verantwortung über die Taten seines verrinnenden Lebens. Freispruch kann es nicht geben bei ihm, vor dem alle Werke gleich nichts sind, — vor ihm, dem selbst der Himmel nicht rein ist, kann sich kein Mensch rechtfertigen. Es bleibt nur die Hoffnung, seine Gnade zu erbitten. „Unser Vater, unser König!“ ist der immer wiederkehrende bittende Ruf der großen Litanei. —

Als König stellen ihn die Gebete dar: als König, der herabsteigt, um Gericht zu halten, vor dessen Herrlichkeit die Erde jauchzt, der die Unterdrückten aufrichtet und die Stolzen demütigt, den keiner hindern kann in seinem Zorn, und der keinen fragt in seiner Gnade. Als König zeigen sie ihn in dem Hofstaat seiner Engel, von ihrem Lobgesang umjauchzt, in der Fülle seiner Macht und überirdischen Gewalt.

Die Engellieder an Rosch haschana und Jom Kippur haben eine ganz besondere Eigenart. Diese Engel sind eine Ansammlung schauriger Wesen („aus Schnee und Feuer gemischt“ wird ihre ungeheuerliche Existenz beschrieben), die dazu dienen, das unsagbare Geheimnis Gottes zu verhüllen, und doch in ihrer Art eine Ahnung von einem Abglanz seiner Art zu geben. Feurige Wesen, Flamme, Bliß, Glanz, gestaltlose Wirbel, viergesichtige Tiere und mit Augen bedeckte Räder, Erzene, ewig Bewegte, Zuckende, täglich neu Vergehende und neu Entstehende, — sie alle, in ihrer Furchtbarkeit doch erzitternd vor Gott, umjauchzen, umtoben ihn mit ihrem Lobgesang. Mitten in das Getümmel hinein aber greift der Mensch mit betend ausgestreckten Armen und ruft sein dennoch: dennoch, trotz all dieser Furchtbarkeit, mein Gott! dennoch, trotz all dieser Schrecken, die von ihm ausgehen, in Erbarmen mir zugewandt! dennoch, trotz des gewaltigen Preises, der ihm dort oben ertönt, hört er auf den stammelnden Lobgesang seiner armen Kinder. —

Schlicht und großzügig sind die Einschaltungen in die Tefilla, ohne überflüssige Worte und rauschenden Überschwang, aber von tieferster Religiosität erfüllt. Die Einschaltung im dritten Segenspruch drückt besonders im ersten und letzten Abschnitt die Stimmung des Festes herb und gewaltig aus. Ihr folgt eine Heiligung des Tages, — von der Einsetzung des Festes und Bitte um Erlösung, Segen und Erbarmen. Die Musaf-Tefilla hat außerdem noch drei Einschaltungen: Malchujot (Königtum), Sichronot (Gedenken) und

Schofarot (Posaunen). Sie behandeln das Gottesreich, das Gericht und die Offenbarung. Jedes der drei Stücke umschließt mit einer Einleitung und einer Schlußbitte eine beträchtliche Reihe von Bibelsprüchen mit dem jeweiligen Stichwort „König“, „Gedenken“ und „Posaune“. In liberalen Gemeinden ist die um die Sprüche gekürzte Form, die auch ich übersetzt habe, gebräuchlich.

Mächtvoll beginnen die Malchujot mit dem Alenu, das ganze Hochgefühl Israels, der mit Erkenntnis des einzigen und wahren Gottes Begnadeten gegenüber den Götzendienern spricht sich darin aus, und ein großartiger Blick in die Zukunft zeigt die Zeit, wo alle Völker diesen Gott erkennen und ihm dienen. Dies Stück, das dem jüdischen Gefühl so sehr entsprach, fand in seiner Beliebtheit von hier aus den Weg auch in die andern Gottesdienste des Jahres, die es immer beschließt. Doch hier, an Rosch haschana und Jom Kippur tritt es in der Wiederholung der Tefilla in seiner ganzen Macht und Feierlichkeit auf. Bei den Worten „wir knien und fallen nieder und beten an“ wirft sich die Gemeinde samt dem Vorbeter auf die Knie. Diese ungewohnte Gebärde gibt dem Inhalt des Gebets einen sehr starken Nachdruck.

Der zweite Teil, Sichronot, stellt Gott als den Weltenrichter dar, vor dem es keine vergessene, noch verborgene Tat gibt. Doch schon die Bibelsprüche leiten über vom Gedenken im Gericht zum Gedenken in Gnade. Es sind verheißende und tröstende Sprüche, die ermutigen zu der folgenden Bitte um Erbarmen und Gedenken des Bundes.

Ebenfalls von doppeltem Inhalt ist der dritte Teil, Schofarot. Er beginnt mit Erinnerung an die Offenbarung auf dem Sinai und geht über zu der Offenbarung der Endzeit.

Rosch haschana ist der Tag des Schofarblasens, mit dem das neue Jahr angekündigt und eingeleitet wird. Drei kurze einfache Signale, die in größeren oder kleineren Gruppen zusammen geblasen werden. Man bläst nach Schacharit, und in der Musaf-Tefilla nach Malchujot, Sichronot und Schofarot.

Der Schofar ist das Widderhorn in der alten primitiven Form. Nichts Mächtvolles haben seine Töne und nichts Melodisches. Dem Fremden mögen sie mißtönend und dürftig, wenn nicht gar lächerlich erscheinen. Und doch liegt in diesen primitiven Tönen, die wie aus der Urzeit herüber klingen, etwas tief Erschreckendes und Erregendes. Urfänge der Religion sprechen aus ihnen und lenken die Gedanken nach dem Ende der Zeit. Eine Mahnung der letzten und ewigen Dinge ist dieser Ton, den ein Mann im weißen Sterbekleid bläst.

Jom Kippur wird — trotz der starken Anforderungen, die er an die körperlichen und seelischen Kräfte stellt (24stündiges vollkommenes Fasten und zehnstündiger ununterbrochener Aufenthalt in der Synagoge) — als der schönste Feiertag empfunden. Menschen, die das ganze Jahr über der Synagoge entfremdet sind, ja selbst Abgefallene kommen zu diesem Tag. Zu Anfang des Gottesdienstes am Vorabend wird verkündigt, daß es an diesem Tag erlaubt sei, mit den Abtrünnigen zusammen zu beten, und auch das vielumstrittene Kolnide, das gleich darauf folgt, ist aus diesem Zusammenhang zu erklären.

Worin liegt die eigentümliche Anziehungskraft dieses Tages?

Er ist unter den Tagen des Jahres der eine, der „ganz anders“ ist. Er steht nicht unter den Gesetzen der andern Tage, er läuft nicht in ihrem gewohnten Rhythmus ab. Gewissermaßen hat „aufgehört Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“, aufgehört wie am Tag des Todes. Sterbekleider trägt auch die Gemeinde, und das Sündenbekenntnis, das gesagt wird, ist zugleich Sterbegebet. Zeit und Ewigkeit werden anders gegeneinander abgewogen. Ist es nun beim Einen das Fehlen der täglichen Bequemlichkeit oder beim Andern das Fehlen der täglichen Sorgen, auf jeden Fall ist es ein sehr kräftiges Losgelöstwerden von der gewohnten Wirklichkeit. Sogar die eigenen Gedanken werden einem fast genommen, — wer im Gebetbuch mitliest, findet kaum Zeit zu eigenem Denken, und nur wortlose Bereitschaft erfüllt das Gemüt, „ausgegossen wie Wasser“. In diesem „vom eignen Wesen los“ sein findet das Gefühl menschlicher Nichtigkeit, das Kreaturgefühl der Gebete einen starken Widerhall. Während sich das Ich inmitten seiner Tätigkeit meist recht wichtig vorkommt, ist es an diesem Tag auf das bloße „Sein“ beschränkt und findet sich vor dem gegenüberstehenden übermächtigen Sein Gottes wertlos.

An Rosch haschana steht die Offenbarung Gottes als Weltrichter im Mittelpunkt, dagegen ist Jom Kippur mehr die Antwort des Menschen darauf. Wohin kann man fliehen vor dem Gericht, in dem alle Stützen brechen? Zu Gott selbst, zu seiner Barmherzigkeit. Es entstehen so die Gebete, in denen Furcht und vertrauende Hingabe unlöslich miteinander verbunden sind, dies unbeschreibliche Gefühl des Jom Kippur, gänzlich vernichtet, und doch zunächst bei Gott zu sein. —

Die Einschaltungen in die Tefilla sind fast dieselben wie an Rosch haschana: die große Erweiterung des dritten Segensspruches, und in der Heiligung des Tages die Einsetzung des Festes und Bitte um Erlösung und Vergebung. Nach der leisen Tefilla wird das Sündenbekenntnis gesagt. In die Wiederholung werden Selichot und

das Bekenntnis eingefügt, außerdem die zahlreichen Piutim mit ihren oft seltsamen und erregenden Melodien, an denen sich die Gemeinde lebhaft beteiligt.

Ein Höhepunkt des Gottesdienstes ist in der Musaf-Tefilla die Aboda, die Beschreibung des Tempeldienstes an Jom Kippur. Die feierlichen Gebräuche, das Blutsprengen im Allerheiligsten und das Aussprechen des göttlichen Namens beim Sündenbekenntnis durch den Hohenpriester, gaben dem Tempeldienst dieses Tages etwas Außerordentliches, sodaß er ein beliebtes Thema religiöser Poesien wurde und bis auf den heutigen Tag seine Anziehungskraft nicht verloren hat.

Während die einleitenden und zwischen den mehr poetisch bearbeiteten Höhepunkten verbindenden Prosastücke für unsre Zeit meist nur mehr Erinnerungswert haben, bringen die Hauptstücke den unvergänglichen Inhalt des Opferdienstes lebendig zu Gefühl und sind umwittert von Schauer und Erhabenheit: das Sündenbekenntnis des Hohenpriesters mit der Anrufung des göttlichen Namens (es wird hier der im Gebet ungewöhnliche Ausdruck ha-Schem, der Name, gebraucht) und die Erinnerung, wie Priester und Volk beim Anhören des Namens sich niederwarfen. Der musikalische Ausdruck ist hier sehr stark. Die Orgel hat Teile des traditionellen Gesangs übernommen und schafft mit den seltsam auf- und abzuckenden Läufen eine atemraubende, schauernde Spannung, die beim Niederfallen der Gemeinde mit dem Angesicht bis zur Erde ihren Höhepunkt erreicht und zuletzt aufgelöst wird in dem jubelnden Preis seines königlichen Namens. — Dies Bekenntnis wird dreimal wiederholt, ebenso das Zählen beim Blutsprengen im Allerheiligsten, das, nichts weiter als die einfachen Zahlen, doch noch durchzittert ist von der Feierlichkeit und Gefahr der gottesdienstlichen Handlung im Tempel. Die Aboda schließt mit einer bilderreichen Beschreibung des herrlichen und freudigen Aussehens des Hohenpriesters bei seinem glücklichen Ausgang aus dem Allerheiligsten, und klingt aus in eine Klage um das zerstörte Heiligtum und die Sünde, wodurch die Verbannung verschuldet wurde.

Nach Mincha wird eine Totengedächtnisfeier eingefügt, und immer drängender eilt dann Neila, das Schlußgebet, dem Ende des Tages zu. Die Tore des Tages, die zufallen wollen, werden mit letzter Kraft gestürmt. Die Litanei mit dem immer wiederkehrenden Anruf „unser Vater, unser König!“ wird noch einmal gesprochen. Inzwischen ist es draußen Nacht geworden. Der Tag ist zu Ende.

Es zeigt die tiefernste Einstellung des Judentums zum Gebet, daß nun nicht geschieht, was man nach dem langen Tag voll Flehen erwarten sollte: kein Bevollmächtigter oder Mittler tritt vor die

Gemeinde und verkündet: es sei euch vergeben! auch kein gemeinsames Bekenntnis sagt: uns ist vergeben. Während den ganzen Tag die Gemeinde im Gebet zusammengehalten hat, — wir haben gesündigt, vergib uns, hieß es immer, — ist hier letzten Endes das innere Erlebnis jedem Einzelnen überlassen. Wer das Unfaßliche der Sündenvergebung und der Gnade nicht im eigenen Herzen fühlt, dem kann weder Menschen- noch Engelse Stimme sie verkünden. Ganz ohne Geberde, ohne Äußerlichkeit soll das Wunderbare geschehen.

Bei geöffneter heiliger Lade, in tiefstem Ernst, bekennt sich die ganze Gemeinde mehrmals laut zu dem ewigen und einzigen Gott, und ein Ton des Schofar beschließt den Gottesdienst.

Selichot.

Einleitung.

Verzeih uns, unser Vater, denn in vieler Torheit haben wir geirrt!

Vergib uns, unser König, denn viel sind unsre Sünden!

Gott, Langmütiger und Erbarmungsvoller genannt bist du, den Weg der Buße lehrtest du.

Deines großen Erbarmens und deiner Liebe gedenke heut und jeden Tag den Kindern deines Geliebten ²⁰.

Wende dich zu uns in Erbarmen, denn du bist so voll von Erbarmen!

Wir kommen vor dein Angesicht mit Bitten und Flehn, wie du den Demütigen ²¹ in der Vorzeit gelehrt.

Laß ab von deinem Zorn und Grimm wie in deiner Lehre geschrieben ist!

Im Schatten deiner Flügel bergen wir uns über Nacht wie einst ²²: da stieg Gott in der Wolke herab.

Du vergibst die Schuld, wischst die Sünde fort wie einst: da stand er bei ihm dort.

Merke auf unser Flehn, unser Wort hör an wie einst: da rief er den Namen Gottes an.

Dort heißt es:

Und der Ewige ging vorüber vor seinem Angesicht und rief:

Der Ewige, Ewige, Gott, barmherzig und gnädig, langmütig und von großer Liebe und Treue! Der Gnade bewahrt den Tausenden, vergibt Sünde und Abfall und Schuld und spricht frei: Vergib unsre Sünde und Schuld, und nimm uns hin!

Vergib uns, unser Vater, wir haben gesündigt! verzeih uns, unser König, wir haben uns verschuldet! Denn du, Herr, bist gütig und vergibst gnadenvoll allen, die zu dir rufen.

Selicha.

Die treuen Männer sind verloren, die in ihrer Taten Macht kamen, als Helden im Riß zu stehen und schweres Geschick aufzuhalten. Sie waren uns Mauer, Zuflucht am Tag des Unheils. Sie löschten den Zorn mit ihrem Flüstern, sie hemmten den Grimm mit ihrem Schrein. Noch eh sie dich riefen, hast du sie erhört, — sie mußten zu beten, dich zu erbitten. Wie ein Vater erbarmtest du dich um ihretwillen, ließest nicht leer zurückkehren ihr Angesicht.

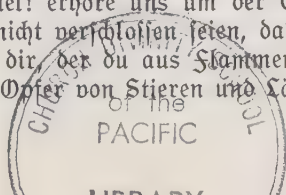
Durch unsre vielen Sünden haben wir sie verloren, sie sind von uns genommen ob unsrer Schuld. Weggezogen sind sie zur Ruhe, haben uns dem Seufzen zurückgelassen. Dahin sind, die den Zaun zäunten, verschwunden, die abwandten den Grimm. Die sich in den Riß stellten, sind nicht mehr, die dich erbitten konnten, haben aufgehört.

Wir sind geschweift nach den vier Enden der Erde, Heilung fanden wir nicht. Nun sind wir zurückgekehrt zu dir, beschämten Angesichts, dich zu suchen, Gott, in der Zeit unsrer Not.

Selicha.

Ewiger, Gott der Heerscharen! der du thronst über den Cherubim! du bist Gott, du allein. Gerechtigkeit und Recht ist die Grundfeste deines Thrones, Gnade und Wahrheit gehen deinem Angesicht voran. Erhebe dich, Richter der Erde! Vergelte die Tat der Stolzen!

Ewiger, Gott der Heerscharen! der du thronst über den Cherubim! du sprachst: „Kehrt wieder, ihr abtrünnigen Kinder! naht euch doch mir mit wohlgefälligen Worten, suchet mich, so lebet ihr viele Tage!“ Bestehen deine Worte nicht ewiglich? auf sie stützen wir uns und nahen uns. Gedenke unser zu glücklichem Leben! begnade uns nach deiner großen Gnade! Gütig bist du den Bösen und Guten, deine Rechte ist ausgestreckt, die Wiederkehrenden zu empfangen — denn dir gefällt nicht der Tod der Schuldigen. Darum flehen wir früh und spät: hochgelobter König in den Heeren der Cherubim! reinige uns von Sünde und Schuld! vergib doch, denn unsrer Greuel sind viel! erhöre uns um der Erzväter willen, daß die Türen der Buße nicht verschlossen seien, daß unser Geschrei dich erreiche. Nähere uns dir, der du aus Stämmen sprichst, nimm uns wohlgefällig auf wie Opfer von Stieren und Lämmern. Wir kehren



zurück zu dir, Kinder und Greise, festhaltend, vertrauend auf deine große Barmherzigkeit.

Selicha von Jom Kippur.

Richter der ganzen Erde,
der du sie stellst ins Gericht, —
ach, Leben und Gnade
dem armen Volke gib!
und das Morgengebet
gleich dem Brandopfer ach!,
gleich Morgenopfer, täglich dargebracht.

Du, in Gerechtigkeit gekleidet,
bei dir, dir allein ist Fülle.
Und sind bei uns keine Werke,
gedenke der Schlafenden²³ von Chebron!
Ihrer werde beständig
vor dem Ewigen gedacht
gleich Morgenopfer, täglich dargebracht.

Wende dich zur Gnade,
leite den Menschen, daß er lebt!
Neige dein Volk zur Liebe,
walte über ihm, und es lebt!
Schreibe das Lebenszeichen
daß es auf seiner Stirn immer wacht
gleich Morgenopfer, täglich dargebracht.

Tue wohl in deiner Güte
Zion, der Stadt meiner Heiligen.
Gib einen Platz und Namen
in deinem Haus meinen Geweihten,
gerichtetes Licht dem Sohn Jsais,
eine Leuchte, immer neu angefaßt —
gleich Morgenopfer, täglich dargebracht.

Selicha.

Zu dir, Ewiger, flehe ich,
in meiner Not, Gott, rufe ich,
birg nicht dein Ohr vor meinem Flehn und Schrein!
Ich trete vor dich mit gebrochnem Geist,
laß meines Mundes Worte dir gefallen, nimm auf das Gebet,

höre, Gott, meine Stimme, ich rufe!
 Wenn du, Gott, die Sünden bewahrtest
 und das Tun aller Wesen —
 wer wäre gerecht vor dir, dem Herrn der Taten?
 Dies nehme ich mir zu Herzen:
 die Gnade Gottes, meines Felsen, meiner Zuflucht —
 darum dürstet nach dir mein Geist in meinem Innern.
 Hingeschleudert wie von Heldenkraft
 sitze ich, krank wie die Mutter in Gebärnot
 und ich schreie: Gewalt! und rufe: Wehe!
 Wie ein Vogel, der flieht von seinem Nest,
 so zucke ich von Winkel zu Winkel:
 keinen Ruheplatz gibt es für mich, keine Gnade.
 Wegen meiner schweren Sünde
 muß ich fliehen vor dem Löwen und stoße auf den Bär,
 und an das Schlangennest in der Wand lehne ich mich.
 Es umgeben mich starke Stiere,
 es benagen mich Löwen und Bären,
 fressen mich, verstören mich wie Wölfe.
 — Ich wende mich zu meiner früheren Hilfe,
 ich schreie zu ihm, der sich in Rache kleidet:
 meine Feinde kleide so in Schmach!
 Ich rufe dich, Ewiger, aus den Tiefen:
 streite meinen Streit, der du wohnst in den Himmeln,
 der du Recht schaffst den Bedrückten!
 Höre, Herr, mein Gebet,
 empfange erbarmungsvoll mein Flehn,
 denn auf dich, Gott, harre ich.
 Von deinem Wohnsitz, vom Himmel, erfüllt mit Erbarmen,
 erweise dich an dem Rest deiner Bekenner,
 tu an ihnen Zeichen zum Guten und Wunder.

Selicha.

Hirt Israels, höre!
 der du Josef führst wie eine Herde,
 der du über den Cherubim thronst, erscheine!
 Herr Gott, vergib doch —
 wie kann Jakob bestehn, das so klein ist?
 Laß mir nichts mangeln, Gott, du hütetest mich,
 auf grüner Aue laß mich lagern und weide mich,
 und wenn ich bitte, mein Erlöser, dich —
 zeige die Wege deines Erbarmens und lehre mich!

Was vertreibst du Israel, als wär es ein Knecht
 oder geboren von einem Knecht?
 daß du es verwirfst, seinen Verächtern überläßt!
 Fern sei von dir, daß du es aus dem Buche löschst!
 Die mühsvolle Last, das schwere Joch
 Tag für Tag machst du schwerer noch,
 es wanken meine Schritte, mein Auge doch
 wie ein Knecht von der Hand des Herrn Gabe hofft.
 — Hab ich noch zu harren die Kraft?
 Ich verstumme wie vor den Scherern das Schaf,
 ich erhoffe von dir das Heil in der Nacht,
 laß erwachen, Verzeihender, Vergebender, deine Macht!
 Gestraft wird an mir meine schwere Schuld,
 sie vernichten und drängen mein Leben zur Gruft.
 Erhebe dich, Gott, Fels meines Heils,
 kämpfe meinen Kampf und streite meinen Streit!
 Führe zurück, Gott, unsre Gefangenen!
 laß strömen wie Bäche die Zerstreuten, Verbannten!
 von deinem Wohnsitz schau, dich zu erbarmen,
 Gott unser Richter, Gott unser Herrscher.

Herr Gott, vergib doch —
 wie kann Jakob bestehn, das so klein ist?

Selicha von Jom Kippur.

Herr, wenn du richtest den Menschen, den Wurm, gedenke im
 Zorn an Gnade und Erbarmen. Wenn du rüfst Gericht, den Schul-
 digen zu strafen — den Irrenden, den Törichtern rechtfertige und
 sprich frei! Erweise Gnade und Güte den Schuldigen, breite nicht
 aus den Streit vor dem Ausgesogenen. Arm an Tat, leer an Ge-
 lingen, rufen wir zu dir, daß du dich finden lassenst. Sieh uns hier
 vor dir in großer Schuld, unser Gebet laut werden zu lassen, schä-
 men wir uns.

Kann vor Gott der Mensch gerecht sein? Vorm Auge seines
 Schöpfers, kann der Mann rein sein? Übermut in seiner Brust,
 Unrecht in seinem Innern, von Sünden voll und viel Greuel. Ver-
 antwortung und Rechenschaft muß er dem König der Könige ablegen
 an seinem Ende, wenn die Ablösung kommt. Der Schuldschein ist
 gesiegelt von seiner eignen Hand, in sein Angesicht zeugt seine Sünde,
 es bezeugt's der hölzerne Balken und verkündet's, aus der Wand
 der Stein ruft es und schreit es aus. Es beugt sein Gesicht der
 Verklagte und ist beschämt, gleich nichts ist er geachtet, wenn er
 steht vor dir.

Ach, dem Werk deiner Hände ſei gnädig! Das Gebrochene ſieh an, bewahre vorm Fall. Deine Knechte mögen heut Gnade finden, laß ſie gewinnen deine Nähe, hab Gefallen an ihnen wie vordem! Und wie Schnee bleiche die Sünden der Roſe.

Seliſa.

In der Morgenwache ruſe ich, hochgelobter Gott zu dir
daß mein Gebet dir lieblich ſei.
Des Tags, da mein Herz ſich erhebt zu dir,
machſt du hell meine Dunkelheit
wie das Morgenlicht in ſeiner Zier —
mein König, mein Gott, denn ich bete zu dir.

Feinde dir ſich widerſetzen,
in Zorn dein Volk ſie ſchmähen —
und ich trage deine Schrecken
im wilden Toben deiner Gegner.
Gieße den Geiſt aus deinem Himmel
auf dein Volk Iſrael!
eifre, Gott, für deinen Namen
der entweiht iſt auf Erden hier.

Lebendiger, der du auf ſchneller Wolke fährſt —
wenn du mich auf der Wage wägst
laß meine Gerechtigkeit ſchwer ſein wie Sand des Meers
und wie eine Feder leicht mein Vergehn.
Und iſt mein Weg, mein Pfad verkehrt
und Steinigung mir verhängt, —
ach, daß du es nur als Torheit wägst!
denn aus Sünde geboren ſind wir.

Richte auf die Lade und ihre Stangen,
kleide Aaron in Prangen,
den Zwinger und Verfolger mögſt du fangen,
er verzehrt die Frucht ſeiner Taten.
Und wer dir widerſtanden —
ſeine Zweige freſſen die Flammen,
vertilgt werden ſie zuſammen
wie man den Unrat vertilgt.

Heilig über alles, Herr,
der du richteſt all dein Geſchöpf —
ſchau auf meinen Feind, den Haderer,
wie vermessen gegen mich redet er!

Gegen mich reizt er den Speer,
 mein Gemüt in mir grämt sich sehr.
 Meine Seele gib zur Beute mir,
 falsche Berater gefangen führ —
 mein König, mein Gott, denn ich bete zu dir.

Selicha.

Wir suchen dich, erbitten dich, der du schufst die Berge,
 der du kündest dem Menschen Gedanken und Wort.
 Wir erflehen dich, erfragen dich, beschämt und errötend
 unsre Sünden erzählen wir heut.
 Wir sind versammelt, vereinigt, Greise und Knaben
 im Bethaus, im kleinen Heiligtum,
 mit sinkenden Händen, wankenden Gliedern,
 bestürzt, verstört von allen Seiten.
 Wir fürchten uns, ängsten uns vor den zwei Anklägern:
 dem Zorn, dem Grimm, sie beide verklagen uns.
 Erforschen wir unsre Werke, siehe, sie sind beslekt,
 Zittern ergreift uns, Weh und Schmerz,
 dunkel wird unser Angesicht, wir gehen trauernd,
 wir wanken, wanken, gebrochen sind wir.
 Unsre Lenden heben wie die Gebälerin in Qualen,
 wir scheuen uns, wir fürchten unsre Sünden so im Übermaß.
 Worte wollen wir nehmen, die Opferstiere zu ersetzen,
 festhaltend, vertrauend, auf dein Erbarmen hoffend.

Selicha.¹²

Denn sieh, wie der Lehm in des Töpfers Hand —
 wie er will, macht er weit, wie er will, macht er eng —
 so sind wir in deiner Hand, der du Gnade bewahrst, —
 schau auf den Bund und wende dich nicht zum Trieb.

Denn sieh, wie der Stein in des Steinhauers Hand —
 wie er will erfaßt er, und wie er will zerschlägt er —
 so sind wir in deiner Hand, gütiger und verzeihender Gott.

Denn sieh, wie das Glas in des Glasbläfers Hand —
 wie er will formt er und wie er will schmelzt er —
 so sind wir in deiner Hand, der du Frevel und Irrtum vergibst.

Denn sieh, wie der Teppich in des Wirkers Hand —
 wie er will wirkt er grad, wie er will wirkt er schräg —
 so sind wir in deiner Hand, eifriger rächender Gott.

Denn ſieh, wie das Feuer in des Schmiedes Hand —
 wie er will bläſt er an, wie er will bedeckt er es —
 ſo ſind wir in deiner Hand, der du den Atem einhauchſt,
 ſchau auf den Bund und wende dich nicht zum Trieb.

Seliſſa des Vorbeters an Jom Kippur.¹²

Ich, ich will flehn
 für das Haus Iſrael,
 auf Gott will ich ſehn,
 ihm meine Worte weihn.

In des Herzens Wänden
 will Seufzen nicht enden,
 wie ſoll ich mein Herz wenden
 zu Gott, meinem Heil allein?

Eiſt erwies er ſeine Macht,
 Gott mein Herr gab mir Pracht,
 hat mir eine Wohnung gemacht
 daß ich ruhe von den Mühlen mein.

Erfüllt hat ſein Wort
 das zehrende Feuer, mein Hort,
 ich brachte Brandopfer dort
 und er ſchaute auf das Opfer mein.

Liebliche Geſänge,
 Lobpreis der Menge, —
 hört ich ſich erheben die Klänge,
 erhob ich die Hände mein.

Vordem war dieſes.
 Nun aber Zittern,
 Verachtung, Verbittern —
 denn mein Tun war unrein,

meine Augen ſchweiften umher,
 meine Ohren hörten nicht mehr —
 Gott aber, gerecht war er,
 denn ich widerſtrebt' dem Willen ſein.

Das Schlechte liebt ich,
 Gerechtigkeit haßt ich,
 mein Tun verwirrt ich,
 verderbte all mein Sein.

Ach, die Sünden vergib!
 Gott, vom Himmel sieh
 auf die Seelen, die betrübt,
 sieh, mein Alter brach herein!

Mach dein Verheissen wahr,
 du Gott der Himmelsjhar!
 erhöre uns wunderbar
 und schweig nicht, wenn ich wein'!

Schau auf mein Unglück
 und nicht auf meine Sünde blick,
 dem Armen sein Recht gib!
 laß mich nicht immer sehen Pein!

Sieh, Erlöser, ich bin gesunken sehr,
 auf mein lautes Weinen hör!
 frage nach meinem Weh
 und frag nicht nach den Sünden mein.

Dein Sohn ist verkauft, erlöse ihn!
 an seiner Kraft segne ihn!
 wann doch sprichst du zu ihm:
 „Ich weiß, mein Sohn, ich weiß!

Ich sah dich tragen,
 in Nöten dich plagen,
 ich hörte dich klagen —
 ich will dein Retter sein!“

— Die herrliche Krone
 ist gefallen, zerbrochen,
 mir weggenommen,
 und von mir ging der Ein'!

Meine Riegel er zerstieß,
 brach in Zorn aus über mich,
 mein Freund ging, entwich
 und ich blieb zurück allein.

Gott, meine Kraft, mein Herr!
 auf meine Stimme hör,
 antworte, sprich zu mir:
 „Du sollst gesegnet sein!“

Siehe, ich demütige mich!
 Meiner Gemeinde erbarme dich!

Meine Seele ergebe ich,
mein Leben, es ist dein.

Dein Kind zum zweitenmal erwirb,
öffne dein Aug und sieh!
und nicht dein Ohr verbirg
vor meinem Flehn und Schrein!

Einschaltung in den dritten Segensspruch der Tefilla an Rosch haschana und Jom Kippur.

So bringe denn deinen Schrecken, Ewiger unser Gott, über all deine Werke, und Furcht vor dir über alles, was du erschaffen, daß dich fürchten alle Werke und vor dir niederfallen alle Geschaffenen und werden alle ein Bund, deinen Willen zu tun mit ganzem Herzen — so wie wir erkennen, Herr unser Gott, daß die Herrschaft ist bei dir, Macht in deiner Hand und Kraft in deiner Rechten und dein Name furchtbar über alles, was du erschaffen.

So gib denn Ehre, Ewiger, deinem Volk, Ruhm denen, die dich fürchten, Hoffnung denen, die dich suchen und freies Wort denen, die auf dich harren, — Freude deinem Land und Jubel deiner Stadt, sprossendes Glück dem David, deinem Knecht, und gerüstetes Licht dem Sohn Jsais, deinem Gesalbten, — bald, in unsern Tagen. Dann sehen es die Gerechten und freuen sich und die Redlichen jauchzen und die Frommen brechen aus in Jubel, — aber das Unrecht schließt seinen Mund und alles Laster vergehet ganz wie Rauch, denn du lässest verschwinden die Herrschaft des Frevels von der Erde.

Und du wirst herrschen, du Ewiger, allein, über all deine Werke, auf dem Berg Zion ist deine herrliche Wohnung und in Jerusalem, deiner heiligen Stadt, — wie geschrieben steht in deinem heiligen Wort: der Ewige herrscht in Ewigkeit, dein Gott, Zion, in alle Zeit! Halleluja.

Heilig bist du und furchtbar dein Name und kein Gott ist außer dir, — wie geschrieben: Erhaben ist der Herr der Heerscharen im Gericht und der heilige Gott geheiligt in Gerechtigkeit. — Gepriesen seist du, Ewiger, heiliger König.

Schacharit von Rosch haschana.

Ich will krönen den Furchtbaren mit der Krone,
mit dem dreifachen Heilig heute.

Ihr Helden hoher Kraft,
umstürmt ihn im erhabnen Haus!
Im Getümmel laut und leis

bringet ihm Lob und Preis!
 Der Frömmigkeit denkt er ewiglich —
 singt ihm, ihr Chajot, ein neues Lied!
 Gütig, wenn er auflegt Leid —
 preist ihn, wenn sich der Monat erneut!
 Allen Haß beherrscht er,
 daß Zorn sich nicht zeigt.

Die ihm dienen in Schauer und Schreck,
 auf, feiert den Furchtbaren!
 Seraphim ringsum im Sturm,
 singt ihm, der vergehn läßt den Grimm!
 Wunderwesen, macht weit den Mund,
 laßt schallen ihm, der alles schaut!
 Im Verein des heiligen Volks
 erhebet ihn, ihr tosenden Tausend!

Hall des Horns erklingt
 und alle Sünde versinkt.
 Dreimal bläst du die Posaune auf dem Berg im Heiligtum,
 und dreimal rufe ich das Heilig im Heiligtum.

Piut in der Schacharit-Tefilla.

Die himmlisch Herrlichen verherrlichen laut:	Gott ist König!
die Blickgebildeten beten laut:	Gott war König!
die hohen Helden erheben laut:	Gott wird sein König!
Gott ist König, Gott war König, Gott wird sein König immer und ewig.	

Die jäh Hinjagenden jubeln laut:	Gott ist König!
die den Thron Umtobenden tosen laut:	Gott war König!
die Wunderwesen wiederholen laut:	Gott wird sein König!
Gott ist König, Gott war König, Gott wird sein König immer und ewig.	

Die Sangesstärkeren singen laut:	Gott ist König!
die Künstekundigen künden laut:	Gott war König!
die Schwingenschwebenden schallen laut:	Gott wird sein König!
Gott ist König, Gott war König, Gott wird sein König immer und ewig.	

Die reichen Gerechten rühmen laut:	Gott ist König!
die Kraftgekrönten grüßen laut:	Gott war König!
die Blutgekleideten klingen laut:	Gott wird sein König!

Gott iſt König, Gott war König, Gott wird ſein König
immer und ewig.

Die rauschend Redenden reden laut:	Gott iſt König!
die Flammenfunkelnden feiern laut:	Gott war König!
die Höhen rings umher erhöhen laut:	Gott wird ſein König!
Gott iſt König, Gott war König, Gott wird ſein König immer und ewig.	

Die Ratgerüsteten rufen laut:	Gott iſt König!
die Wundergewaltigen erwidern laut:	Gott war König!
die behüteten Herden huldigen laut:	Gott wird ſein König!
Gott iſt König, Gott war König, Gott wird ſein König immer und ewig.	

Die heiligen Heere heiligen laut:	Gott iſt König!
die Tausend Tausend tönen laut:	Gott war König!
Die Feuerflammen frohlocken laut:	Gott wird ſein König!
Gott iſt König, Gott war König, Gott wird ſein König immer und ewig.	

Die Lobgeſang Liebenden loben laut:	Gott iſt König!
die Prachtprangenden preiſen laut:	Gott war König!
die vollkommenen Bekenner bekennen laut:	Gott wird ſein König!
Gott iſt König, Gott war König, Gott wird ſein König immer und ewig.	

Aus der Überleitung zur Keduſſa.

Der König ſtellt ins Gericht die Erde
der zuhöchſt über die Erde,
es ſieht und erkennt die ganze Erde,
die Bewohner der Welt, die Bewohner der Erde
vom Ende der Erde bis zum Ende der Erde.
Denn er ſchuf die Enden der ganzen Erde.
Er tut Recht und Gerechtigkeit auf der Erde,
wenn er aufsteht zum Gericht, verſtummt die Erde.
Er hilft den Demütigen der Erde,
macht zunichte die Richter der Erde,
ergreift die Enden der Erde,
ſchüttelt ab die Frevler der Erde
und laut ruft es im Himmel und auf der Erde:
wie herrlich iſt dein Name auf der ganzen Erde!

Wenn er herrscht über die Erde
 schreien auf die Tiefen der Erde,
 es freut sich der Himmel, es jauchzt die Erde,
 was im Himmel über der Erde
 und was im Wasser unter der Erde.
 In Jubel brechen sie aus über der Erde:
 seine Herrlichkeit füllt die ganze Erde!

Gott ist König, es jauchzt die Erde
 und so bläst er dreimal die Posaune über der Erde
 und macht schauern die Bewohner der Erde,
 er wendet die Königsthronen der Erde
 und alles was Atem hat, spricht auf der Erde:
 wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!

Musaf von Rosch haschana.

Mittelstück der Tefilla.

Malchujot.

Uns liegt es ob, zu rühmen den Herrn des All! hoch zu preisen den Schöpfer des Anfangs! daß er uns nicht gemacht wie die Völker der Länder und uns nicht geschaffen wie die Geschlechter der Erde. Daß er uns nicht ein Teil gab wie ihnen und ein Loos wie ihrer ganzen Menge: denn wir knien und fallen nieder und beten vor dem König, dem König der Könige, dem Heiligen, gelobt sei er. Er hat den Himmel ausgespannt und gegründet die Erde, sein herrlicher Sitz ist im Himmel oben, und seine machtvolle Gegenwart in den höchsten Höhen. Dies ist unser Gott, keiner sonst! Wahrlich, er ist unser König, keiner außer ihm! Wie geschrieben steht in seiner Lehre: so erkenne es heut und nimm dirs zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel oben und auf Erden unten, keiner sonst! — Darum hoffen wir auf dich, Herr unser Gott: daß wir bald sehen deine herrliche Macht, daß vergehen die Götzen von der Erde und die Nichtigen ausgetilgt werden, — daß die Welt vollkommen²⁴ werde durch die Herrschaft des Allmächtigen, und alle Kinder des Fleisches rufen deinen Namen an, — daß sich zu dir wenden alle Frepler der Erde, daß merken und erkennen alle Bewohner der Welt: dir muß sich beugen jedes Knie, muß schwören jede Zunge. Vor dir, Herr unser Gott, knieen sie und fallen nieder, und deinem herrlichen Namen geben sie die Ehre. Und empfangen alle das Joch deiner Herrschaft, und du herrschest über sie, — bald,

für immer und ewig. Denn das Reich ist dein, und in alle Ewigkeit herrschst du in Herrlichkeit. Wie geschrieben steht in deiner Lehre: der Ewige herrscht immer und ewig. — Und es heißt: einst wird Gott König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Ewige einzig sein und sein Name einzig.

Unser Gott, Gott unsrer Väter! herrsche über die ganze Welt in deiner Herrlichkeit und erhebe dich über die ganze Erde in deiner Majestät und erscheine in der Pracht und Erhabenheit deiner Gewalt über allen Bewohnern des Erdkreises. So erkenne jedes Geschöpf, daß du es geschaffen, und verstehe jedes Gebilde, daß du es gebildet, und spreche alles, was Atem hat: der Ewige, der Gott Israels ist König, und sein Reich beherrscht alles. — Heilige uns durch deine Gebote und gib unser Teil in deiner Lehre, sättige uns deiner Güte und erfreue uns mit deinem Heil und reinige unser Herz, dir zu dienen in Wahrheit! denn du, Gott, bist Wahrheit und dein Wort ist Wahrheit und bleibt ewiglich. Gepriesen seist du, Ewiger, König über die ganze Erde, der du Israel heiligst und den Tag des Gedenkens.

Sichronot.

Du gedenkst des Geschehens der Vorwelt und erinnerst dich aller Geschöpfe der Urzeit. Vor dir offenbar sind alle Verborgenschaften und die Menge der Geheimnisse von Anfang an. Nichts Vergessenes ist vor dem Thron deiner Herrlichkeit und nichts Verborgenes vor deinen Augen. Du gedenkst jeder Tat, und auch kein Geschöpf kann sich irgend vor dir hehlen. Alles ist offenbar und bekannt vor dir, Herr unser Gott, der du blickst und schaust bis ans Ende aller Geschlechter. Du bringst die Zeit des Erinnerns, heimzusuchen Geist und Seele, zu gedenken der vielen Taten, der Menge der Geschöpfe ohne Ende. Von Anfang an hast du solches bekannt gemacht und schon vordem hast du es offenbart. Dies ist der Tag des Anfangs deiner Werke, Gedenken des ersten Tags. Ein festgesetzter Tag ist es für Israel, ein Gericht des Gottes Jakobs. Über die Länder ergeht da der Spruch: welches dem Schwert, — und welches dem Frieden, — welches dem Hunger, — und welches dem Überfluß. Und die Geschöpfe werden heimgesucht, ihrer zu gedenken zum Leben und zum Tod. Wer ist, der nicht heimgesucht würde an diesem Tag? denn das Gedenken allen Gebildes kommt vor dich: Werk des Menschen und sein Tun, Taten, Schritte des Mannes. Gedanken des Menschen und sein Sinnen, — Triebe, Handlungen des Mannes. Heil dem Mann, der dich nicht vergißt! und dem Menschensohn, der an dir sich stärkt. Denn die dich suchen, werden niemals straucheln, und ewig nicht zu Schan-

den werden, die auf dich vertrauen. Denn das Gedenken allen Geschehens kommt vor dich und du erforschst das Handeln Aller.

Unser Gott, Gott unsrer Väter! gedenke unser ein Gedenken zum Guten und suche uns heim mit Heil und Erbarmen aus den höchsten Himmelshöhen. Und gedenke uns, Herr unser Gott, den Bund und die Liebe und den Schwur, den du dem Abraham, unserm Vater, geschworen hast auf dem Berg Moria. Laß vor dir erscheinen die Opferung, da Abraham unser Vater den Isaak seinen Sohn band auf dem Altar und sein Erbarmen bezwang, deinen Willen zu tun mit vollkommenem Herzen. So möge auch dein Erbarmen deinen Zorn auf uns bezwingen und in deiner großen Güte wende dein brennender Grimm sich ab von deinem Volk und deiner Stadt und deinem Erbteil. Und erfülle uns, Herr unser Gott, das Wort darauf du uns vertrauen ließeest in deiner Lehre, durch die Hand Moses deines Knechtes aus dem Mund deiner Herrlichkeit also: ich will ihnen den Bund der Vorfäter gedenken, die ich ausgeführt habe aus dem Lande Ägypten vor den Augen der Völker, um ihr Gott zu sein, — ich bin der Ewige. — Denn alles Vergessenen gedenkst du seit Ewigkeit, und nichts Verlorenes ist vor dem Thron deiner Herrlichkeit. Der Opferung Isaaks gedenke seinem Samen heut in Erbarmen! Gepriesen seist du, Ewiger, der des Bundes gedenkt.

Schofarot.

Du hast dich offenbart deinem heiligen Volk in der Wolke deiner Herrlichkeit, mit ihnen zu sprechen vom Himmel, du ließeest sie deine Stimme hören und erschienst über ihnen in glänzenden Wolken. Die ganze Welt hebte vor dir und die Wesen der Schöpfung erschrakten vor dir da du dich offenbartest, unser König, auf dem Berg Sinai dein Volk zu belehren mit Lehre und Geboten. Die Pracht deiner Stimme ließeest du sie hören und deine heiligen Worte aus Feuerflammen hervor. Unter Donner und Blitz offenbartest du dich ihnen, unter Posaunenschall strahltest du über ihnen hervor.

Unser Gott, Gott unsrer Väter! blase die große Posaune zu unsrer Freiheit und erhebe das Zeichen, unsre Verbannten zu sammeln, bringe herzu unsre Zerstreuten aus den Völkern und unsre Versprengten von den Enden der Erde, und bringe uns nach Zion deiner Stadt in Jubel und nach Jerusalem, deinem heiligen Haus in ewiger Freude. Daß wir dort dir unsre Pflichtopfer bringen können wie uns befohlen in deiner Thora. Denn du hörst den Schall der Posaune und merkst auf den Hall, und keiner gleicht dir. Gepriesen seist du, Ewiger, der auf den Posaunenschall seines Volkes Israel hört in Erbarmen.

Piut aus der Musaf=Tefilla.

Höchster König —

Gott, wohnend in der Höh,
herrlich in der Höh,
mit Macht seine Hand sich hebt —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

errichtet wie ein Held,
beschließt und erfüllt,
die Tiefen er enthüllt —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

er redet Gerechtigkeit,
gekleidet in Gerechtigkeit,
er hört auf Geschrei —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

der Väter er denkt,
die Geschöpfe er lenkt,
die Feinde er verdrängt —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

ewig in Güte thront er,
ewig gütig ist er,
die ewigen Himmel spannt er —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

wie ein Kleid zieht er an Licht,
alles leuchtende Licht —
mächtig und licht —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

König der Ewigkeit
enthüllend Verborgeneheit,
den Stummen Sprache verleiht —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

trägt das All,
wendet und zerstört das All,
er durchforscht das All —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

seine Herrlichkeit ist Macht,
das Werk seiner Hände voll Macht —
Rettung und Zuflucht —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

seine Heiligen sind Flammen,
die stolzen Wasser ruft er zusammen —
naß denen, die ihn liebend verlangen —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

kein Schlaf ist bei ihm —
Ruhe drinnen bei ihm —
Stille im Verborgnen bei ihm —
ewig ewig herrscht er.

Höchster König —

seine Macht ist ewig,
seine Herrlichkeit ewig ewig —
sein Ruhm besteht ewig —
ewig ewig herrscht er.

Überleitung zur Keduſcha.

Wir wollen künden die Gewalt und Heiligkeit des Tages,
denn er ist furchtbar und schrecklich.

An ihm erhebt sich dein Reich
und wird gefestigt in Gnade dein Thron
und du sitztest darauf in Wahrheit.

In Wahrheit, du bist, der Richter und Kläger und Wissener
und Zeuge und Schreiber und Siegler und Zähler und Ordner.

Du gedenkst alles Vergessenen
und öffnest das Buch der Erinnerung
und daraus wird gelesen.

Das Siegel von der Hand jedes Menschen ist darin.

Und die große Posaune wird geblasen,
doch nur ein sanfter schwacher Ton gehört —
davor die Engel erschrecken,
Zittern und Beben ergreift sie,
und sie sprechen:

Siehe der Tag des Gerichts,
zu richten das Heer der Höhe im Gericht,
denn auch sie sind nicht rein vor ihm im Gericht.

Alle Geſchöpfe der Welt läßt du an dir vorbeiziehn
wie ein Herr ſeine Sklaven,
wie ein Hirt muſtert ſeine Herde
und läßt vorbeiziehn die Schafe unter ſeinem Stab,
ſo läßt du vorbeiziehn und zählſt und ordneſt
und muſterſt die Seele alles Lebens.
Du ſchaffſt ein Schickſal jedem Geſchöpf
und ſchreibſt ihren Urtheilspruch.

Am Anfang des Jahres geſchrieben
und am Verſöhnungstag geſiegelt:

wieviele vergehn
und wieviele entſtehn,
wer leben wird
und wer ſterben wird,
wer an ſeinem Ziel
und wer vor ſeinem Ziel,
wer durch Feuer
und wer durch Waſſer,
wer durchs Schwert
und wer durch Hunger,
wer durch Erdbeben
und wer durch Seuche,
wer durch Erwürgen
und wer durch Steinigen —
wer bleibt
und wer flieht,
wer ruht
und wer zerriffen wird,
wer ſicher iſt
und wer geſtraft wird,
wer erhoben wird —
und wer erniedrigt wird —
wer reich wird
und wer verarmt:

aber Buße und Gebet und Mildthätigkeit
erleichtern die Härte des Spruchs.

Denn wie dein Name ſo iſt dein Ruhm:
ſchwer zu erzürnen und leicht zu verſöhnen,
denn nicht Gefallen haſt du am Tod des Menſchen,
ſondern daß er umkehre von ſeinem Weg und lebe.
Bis zum Tag ſeines Todes warteſt du auf ihn
und kehrt er wieder, gleich empfängſt du ihn.

In Wahrheit, ihr Schöpfer bist du,
ihren Trieb kennst du,
daß sie Fleisch sind und Blut.

Der Mensch, sein Grund ist im Staub und sein Ende im Staub.
Mit Lebensgefahr schafft er sein Brot
wie zerbrochene Scherbe,
dorrendes Gras,
welkende Blume,
vergehender Schatten,
verschwindende Wolke,
verwehender Wind,
wirbelnder Staub,
verfliegender Traum.

Du aber bist König, Gott, lebendig und bleibend!

Unaufhörlich sind deine Jahre,
unendlich die Dauer deiner Tage,
unermesslich die Wagen deiner Herrlichkeit
und unaussprechlich dein verborgner Name.
Dein Name ziert dich und du zierst deinen Namen
und unsern Namen nanntest du nach deinem Namen.

Tu es um deines Namens willen
und heilige deinen Namen an uns, die deinen Namen heiligen —
wie der Kreis der singenden Seraphim im Heiligtum,
die deinen Namen heiligen im Heiligtum —
die Bewohner der Höhe samt den Bewohnern der Tiefe
rufen dreimal das dreifache Heilig im Heiligtum.

Piut aus der Musaf=Tefilla.

Er ergreift mit Macht das Maß des Gerichts,
und alle glauben an ihn, den wahrhaften Gott.
Er prüft und erforscht das Verborgenste
und alle glauben an ihn, der das Innerste prüft.
Er erlöst vom Tod und befreit aus dem Grab
und alle glauben an ihn, den starken Erlöser.
Er richtet allein die Geschöpfe der Welt
und alle glauben an ihn, den wahrhaften Richter.
Er wird genannt „Ich bin der ich bin“
und alle glauben an ihn, der war und ist und sein wird.
Wahrhaft ist sein Name und so ist sein Ruhm,
und alle glauben an ihn, daß keiner außer ihm.
Er gedenkt der Seinen in gutem Gedenken
und alle glauben an ihn, der des Bundes gedenkt.

- Er ſchafft Leben allen Lebendigen
 und alle glauben an ihn, der lebendig und bleibend.
- Er tut Wohl und Güte den Böſen und Guten
 und alle glauben an ihn, der allen gütig.
- Er kennt den Trieb aller Geſchaffnen
 und alle glauben an ihn, der ſie ſchuf in Mutterleib.
- Er vermag alles und umfaßt alles,
 und alle glauben an ihn, der alles vermag.
- Er ruht im Verborgnen, im Schatten, der Allmächtige,
 und alle glauben an ihn allein.
- Er ſetzt Könige ein, ſein iſt die Herrſchaft,
 und alle glauben an ihn, den ewigen König.
- Er führt in Gnade alle Zeitalter
 und alle glauben an ihn, der Gnade bewahrt.
- Er trägt und birgt ſein Auge vor den Irrenden
 und alle glauben an ihn, den Vergebenden.
- Der Höchſte, ſein Auge ruht auf denen die ihn fürchten,
 und alle glauben an ihn, der Gebet erhört.
- Er öffnet ſeine Thür den Büßenden die anklopfen,
 und alle glauben an ihn, deſſen Hand offen iſt.
- Er ſchaut auf den Frevler und rechtfertigt ihn,
 und alle glauben an ihn, den Gerechten und Wahren.
- Er zürnt kurz und iſt langmütig
 und alle glauben an ihn, der ſchwer zu erzürnen.
- Er iſt barmherzig, erbarmt ſich eh er zürnt,
 und alle glauben an ihn, der leicht zu verſöhnen.
- Er iſt gerecht, macht Klein und Groß gleich,
 und alle glauben an ihn, den wahrhaften Richter.
- Er iſt vollkommen, zeigt ſich gütig den Frommen,
 und alle glauben an ihn, deſſen Werk vollkommen.

Gebet des Vorbeters.²⁵

Ich harre auf Gott,
 ſein Angeſicht erſlehe ich,
 ich erbitte von ihm
 rechten Ausdruck der Rede.

Daß in Volksgemeinde
 ich ſinge ſeine Macht,
 mit Jubel künde
 von ſeinen Werken.

Des Menſchen ſind die Herzensgedanken,
 aber von Gott kommt der Ausdruck der Rede.

Herr, öffne meine Lippen,
und mein Mund künde deinen Ruhm!

Seien doch meines Mundes Worte zum Wohlgefallen,
und das Sinnen meines Herzens vor dir,
Gott, mein Fels und mein Erlöser.

Nach dem Schofarblasen zu Musaf. ²⁶

Dieser Tag ist der Ewigkeit schwanger ²⁷, —
an diesem Tag stellt er ins Gericht
alle Gebilde der Welten, —
ob sie seien wie Kinder, ob wie Knechte.
Wenn wie Kinder —
erbarme dich unser!
wie ein Vater sich erbarmt der Kinder.
Und wenn wie Knechte, —
unsre Augen hängen an dir
bis daß du uns begnadest
und bringst wie Licht hervor unser Recht, —
Fürchtbarer, Heiliger.

Vorabend von Jom Kippur.

Auf steige unser Flehn aus dem Abend
und es komme Erquickung am Morgen
und er schaue ²⁸ auf unser Weinen bis zum Abend.

Auf steige unsre Stimme aus dem Abend
und es komme Milde am Morgen
und er schaue unsre Erlösung bis zum Abend.

Auf steige unser Gebet aus dem Abend
und es komme Vergebung am Morgen
und er schaue auf unser Klagen bis zum Abend.

Auf steige unser Seufzen aus dem Abend
und es komme zu ihm am Morgen
und er schaue auf uns bis zum Abend.

Schacharit von Jom Kippur.

Der Mensch, — wie kann er rein sein, wenn selbst das Heer
des Himmels nicht rein ist in deinen Augen? Wenn an frischem
Holz das Feuer so brennt — wie sehr im dürrn Gras! Offen ist
vor dir Finsternis wie Licht, dein Auge durchschneidet das All.

Dein Wohnen ist im Verborgnen, aber offen vor dir ist alles Verborgne.

Richtend allein, er einzig, wer hält ihn zurück? Über Volk, über Mensch zusammen spannt er aus die Meßschnur und keiner kann ihn einer Schuld bezichtigen.

Dies erkenne das Geschöpf
daß nicht verführt von Leidenschaft
es sündige dem Schöpfer:

verdeckten Ursprung,
gegrabenes Grab —
und Rechenschaft dem Schöpfer.

Vom Fleisch aus unrein,
solang es lebt, unrein,
im Tod unrein.

Seine Lebenstage — leer,
seine Nächte — nichtig,
sein Wirken — verweht.

Einem Traum vor dem Erwachen gleicht der Mensch, Schrecken bestürzen ihn ständig.

Bei Nacht nicht schläft er,
bei Tag nicht ruht er
bis er betäubt — liegt im Grab.

Was beklagt sich ein lebender Mensch? Genug sei ihm, daß er lebt! Gehoren zu Mühe und Arbeit, — wohl ihm, wenn seine Mühe ist im wahrhaften Gesetz! Sein Ende beweist seinen Anfang, was kann er heucheln? Sein eignes Siegel bezeugt sein Werk — wie kann er das Wissen betrügen?

Wenn er Wohltaten erweist — sie begleiten ihn in sein ewiges Haus. Wenn er nach Weisheit schaut — bei ihm harret sie aus im Alter. Wenn er besleckt mit Blutschuld und mit Trug — vereilen seine Tage. Ist sein Wollen und Streben ein zuchtvolles Leben, so blüht er in glücklichem Alter. Wenn er einen guten Namen erwirbt, das ist besser als liebliche Namen, damit man ihn nennt.

Ist es so, fürwahr, der Tag des Todes ist besser als der Tag der Geburt.

Piut aus der Schacharit-Tefilla.

Meines Gottes Herrlichkeit
will ich künden in Lied und Preis,
meine Kehle gebe lieblichen Klang,
von meinen Lippen fließe der Sang:

Seine Macht — wer kennet sie?
 seine Größe — wer nennet sie?
 Sein Grollen den Himmel erschütteret,
 sein Weg ist Sturm und Gewitter,
 herrlicher als der Wasser Toben
 bedeckt seine Herrlichkeit den Himmel oben.
 Mächtige Seraphim ihn umgeben,
 vor seinem Schrecken sie zittern und beben. —
 Der Glänzende in Himmels Höhen,
 er höre auf der Bügenden Flehen!
 Dunkel ist rings um ihn,
 kein Wesen schauet ihn —
 doch der Gütige kennt, die ihm vertrauen,
 der Reine rechtfertigt seine Getreuen.

Der Höchste thront in Verborgtheit,
 ihn verhüllt der Glanz seiner Herrlichkeit.
 Er gründet den Himmel in Weisheit,
 all sein Werk tut er in Wahrheit,
 Macht und Größe ist sein Kleid,
 ihm gebührt Lobpreis.
 Die Welt in Macht beherrscht er,
 die Sünden der Frommen löscht er.
 Leuchtend, prachtvoll in Herrlichkeit —
 die Schuld seiner Herde er verzeiht,
 auf Gesang und Flehen er hört:
 erhebt ihn, der auf den Himmeln dahersfährt!
 Auf dem Cherub fliegt er,
 sein verwandtes Volk erhört er,
 seine Heerschaaren straft er,
 die Seele seiner Knechte erlöst er,
 seine Gerechtigkeit verkünden die Oberen,
 ihm dankt das Heer der Unteren.

Der Heilige thront im Lobgesange,
 seine Geschöpfe läßt er Verzeihung erlangen.
 Mächtig und hoherhaben
 und sieht doch den Niedrigen Verzagten,
 wohnend in höchsten Höhen,
 waltet doch in untersten Tiefen.
 Auf Armen trägt er das All,
 mächtig, und verborgen im All.

Musaf von Jom Kippur.

Du, ein Barmherziger, vergib uns!

Ach, höre doch das Schrein um Gnade,
an diesem Tag schau auf das Flehn!

EWIGER, EWIGER, GOTT, barmherzig und gnädig!

Wir nahen uns dir, auszugießen Gebet,
Erbarmen zu suchen und Vergebung,
Herr, höre! Herr, vergib!

Laß dich von uns erbitten an diesem Tag,
unser Geschrei verachte nicht!
Vergib doch der Sünde dieses Volks.

Merk auf das Schrein aus deiner Wohnung,
du Gnädiger, nach deiner Barmherzigkeit Größe!
Hab Mitleid, Gott, mit deinem Volk!

Pflanze uns ein am Berg unsrer Heimat,
EWIGER, GOTT, du unsre Hoffnung!
und vergib die Sünden und Vergeh'n.

Wolle doch handeln nach deinem Erbarmen
an ihnen, die sich dir entgegen richten, o Gott!
Entfühne dein Volk Israel!

Mehre Vergebung den Kindern deiner Frommen,
reinige von Schuld dein geliebtes Volk
und den Frechen entziehe deine Knechte.

Verzeih dem Volk, dem du Hilfe bist,
vergib doch die Schuld, bring eilends das Heil!
Wer ist Gott wie du, der Schuld vergibt und übergeht
die Sünde?

Löse uns von der Sünde, befreie uns von Schuld,
versenk in Meerestiefen die Schwere der Schuld
und nicht ewig gedenke der Schuld!

Unsre Stimme höre aus Himmels Höhen,
unsre Frevel verdränge zum Meer,
und du, Gott, sei nicht fern!

Die Stämme deines Volkes, dein Eigentum
richten ihr Gebet, dich zu erflehn,
daß du hörst vom Himmel, dem Ort deiner Wohnung.

Und du, ein Barmherziger, vergib uns!

Der fürchtbar ist über ihnen, den fürchten
sie in Schrecken.

Du bist schrecklich
den starken Engeln, den Machtgewaltigen
den Eismengten den Feuergestalteten
und deine Furcht liegt auf ihnen.
Du aber willst Lob
von den Staubgebildeten, von den Tiefenbewohnern,
den Tatschwankenden, den Werk schwachen,
und dies ist dein Ruhm.

Du bist schrecklich
im Getümmel der Engel, im Zug der Scharen,
in der Versammlung der tausend, im Rat der Zehntausend,
und deine Furcht liegt auf ihnen.
Du aber willst Lob
vom schwindenden Schein, vom verlöschenden Glanz,
von Verstandsmangelnden, von Übel schaffenden,
und dies ist dein Ruhm.

Du bist schrecklich
in weiten Himmeln, in prächtigen Wolken,
im ebenen Dunkel, in verborgenen Hallen,
und deine Furcht liegt auf ihnen.
Du aber willst Lob
von den Sündenbefleckten, den Schmutzbedeckten,
den Schlingengefangnen, den Bitterkeitsgetränkten,
und dies ist dein Ruhm.

Du bist schrecklich
in Himmelsbahnen, in glänzenden Höhen,
in ausgespannter Ferne, in Wolkenzügen,
und deine Furcht liegt auf ihnen.
Du aber willst Lob
von den Werkverderbten, den Zitterns Satten,
den Treuelosen, den Schoßgetragnen,
und dies ist dein Ruhm.

Du bist schrecklich
den „heilig“ Rufenden, den „gepriesen“ Jubelnden,
den Viergesichtigen, den Sechsheflügeln,
und deine Furcht liegt auf ihnen.
Du aber willst Lob

von den „Nichts“ Genannten, von den Entweihten,
den Wahrheitsfernen, den Gerechtigkeitsleeren,
und dies ist dein Ruhm.

Du bist schrecklich
unter Feuerflammen, auf Wasserwegen,
in hängenden Höhen, in schwebenden Fernen,
und deine Furcht liegt auf ihnen.

Du aber willst Lob
von Fleisch und Blut, von Hauch und Nichts,
von dorrendem Gras, vergehendem Schatten,
von welkender Blume, endendem Hauch,
verwehendem Geist, verfliegendem Leben,
verhauchender Seele, ihr einziges Leben verlierend.
Gehört im Gericht, tot durch Urteil,
doch lebend durch Erbarmen, — dich rühmend, ewiges Leben!
und deine Herrlichkeit ist über ihnen.

Der im Lobgesang wohnt, der auf Wolken thront,
heilig und gepriesen!²⁹

Die Starken im Himmel oben
und alles Heer droben sprechen: heilig!
Die in Liebe Großen
die tausendfach sprossen sprechen: gepriesen!
Engel in ihren Kreisen
seinen Namen preisen, sprechen: heilig!
Die erwählten Kinder des Bundes
dem, der gedenkt des Bundes: heilig und gepriesen!
Der im Lobgesang wohnt, der auf Wolken thront,
heilig und gepriesen!

Helden voll Macht
dem, der stark in Allmacht sprechen: heilig!
Die groß sind in Milde³⁰
dem der heilig in Milde sprechen: gepriesen!
Der Viergesichtigen Gestalt
nach allen Seiten wallt, sprechen: heilig!
Der Bewahrten Schar
ihm, der beisteht in Gefahr: heilig und gepriesen!
Der im Lobgesang wohnt, der auf Wolken thront,
heilig und gepriesen!

Das Heer der Höhe
dem, der wohnt in der Höhe sprechen: heilig!

Die wandeln auf rechtem Weg
 dem vollkommenen Fels sprechen: gepriesen!
 Die laufen und wiederkehren,
 seinen Befehl hören, sprechen: heilig!
 Die harren auf das Heil
 und hoffen auf Verzeihn: heilig und gepriesen!
 Der im Lobgesang wohnt, der auf Wolken thront,
 heilig und gepriesen!

Die Scharen und Mengen
 der Engel drängen, sprechen: heilig!
 Die ihn krönen,
 der Alten Söhne, sprechen: gepriesen!
 Lodernd zusammen
 Feuer und Flammen sprechen: heilig!
 Sein Volk, das eine
 dem Namen des Einen: heilig und gepriesen!
 Der im Lobgesang wohnt, der auf Wolken thront,
 heilig und gepriesen!

Ihr Gesicht wie Blißesbrand
 und Gold ihr Prachtgewand sprechen: heilig!
 Von starkem Arm befreit
 dem, der sie machtvoll befreit sprechen: gepriesen!
 Die Heere des Himmels
 dem, der fährt auf den Himmeln sprechen: heilig!
 Die geweihte Herde,
 die geheiligte Pflanzung: heilig und gepriesen!
 Der im Lobgesang wohnt, der auf Wolken thront,
 heilig und gepriesen!

Seraphim stehn um ihn her.³¹

Einer den andern fragt:
 wo ist der allmächtige Gott?
 Und sie alle rühmen und heiligen und preisen seine Macht.
 Mächtige in Höhen singen ihm Ehr,
 Ophan und Galgal³² rauschen daher
 in Schrecken, in Furcht, eine Krone seinem Namen hehr —
 Seraphim stehn um ihn her.

Machtvolle Helden, zitternd erregt
 den Einen zu preisen, hoch und erhöht, —
 sie fliegen, nur leises Rauschen sich regt,
 sechs Flügel, sechs Flügel jeder trägt.

Der einzig über den Ophannim sitzt, —
alles wendet das Wort, das er spricht.
Der Seraph hin und her zuckt wie Bliheslicht
und mit zwei Flügeln bedeckt er sein Gesicht.

Glanz wie Erz den Himmel bedeckt,
er bestürmt das Meer, sein Toben er weckt,
es zittert vor ihm der Seraph in Schreck
und mit zwei Flügeln die Füße er bedeckt.

Stahlgestaltete, wie das Eisen klirrt —
er deckt sie mit der reinen Augen Licht.
Jeder flieht vor dem Zerschmettern, bedeckt sein Gesicht
und mit zwei Flügeln er fliegt.

Er, machtgewaltig, er ist mein Gott!
Verachtet nicht die Demut³³ des verachteten Volks.
Ihn zu heiligen, zu preisen geben sie weiter den Ruf
und einer ruft dem andern zu.

Des Königs Preis ihr Mund ausspricht,
seine Furcht beständig auf ihnen liegt,
zu preisen ihn, der erhaben und verborgen ist
und einer ruft dem andern zu und spricht.

Ein Seraph, sein Name rühmt: Einer ist heilig!
beginnt ihm das Jauchzen: gepriesen und heilig!
und sie antworten die Heiligung: gepriesen und heilig, —
Heilig, heilig, heilig!

Ruhm und Herrlichkeit dem Herrn der Heere!
brechen los in Jubel die Engelschöre,
all seine Macht sammelt das Heer der Höhe:
Der Herr der Heere!

Heilig und furchtbar wohnt er über ihnen im Schrecken³⁴,
die schnelle laufen nach den Enden der Erde.
Hoch und erhaben thront er über dem Kreis der Erde, —
voll ist die ganze Erde.

Himmel und Himmelshöhen bedeckt seine Herrlichkeit,
das Firmament oben ist seiner Hände Arbeit,
an der Macht seiner Hand hängt der Erdkreis:
voll ist die ganze Erde seiner Herrlichkeit.

Mincha von Jom Kippur.

Überleitung zur Keduſcha.

Und nun, auf ſteige dir Heiligung! denn du biſt
unſer Gott, ein vergebender und verzeihender König.

Sein Erſcheinen iſt in den Wolken⁸⁵,
ſeine Macht in den Himmeln,
ſeine Gewalt in der Wohnung,
ſeine Heiligkeit im Heiligtum,
ſein Schrecken im Dunkeln,
ſeine Furchtbarkeit im höchſten Himmel.

Sein Bogen am Himmel,
ſeine Stimme über den Waſſern,
ſein Wohnen in der Höhe,
ſein Schauen nach der Tiefe.
Von oben: Heilig!
von unten: Geprieſen! —

Von den Waſſern Rauſchen,
von den Strömen Stimme,
von der Erde Lied,
von den Bäumen Jubel,
von den Bergen Hüpfen,
von den Hügeln Geſang!

Von jedem Geſchöpf Machttruhm,
von jedem Haupt Beugen,
von jedem Auge Aufblick,
von jedem Ohr Hören,
von jedem Mund Bekenntnis,
von jeder Zunge Ruhm,
von jeder Kehle Jubel,
von jedem Herzen Gebet,
von jedem Innern Sinnen,
von jedem Knie Sinken,
von jeder Höhe Niederwerfen.

Von den Greiſen Ehre,
von Männern und Frauen Lied,
von Jünglingen und Jungfrauen Lobgeſang,
von Kindern und Säuglingen Machtpreis.
Von Geſchlecht zu Geſchlecht Allmacht
und von Ewigkeit zu Ewigkeit Segen.

Denn alle hast du geschaffen um deinetwillen.
 Sie rufen einer dem andern,
 antworten einer dem andern,
 sprechen einer zum andern:
 nahez, dränget, eilet!
 daß wir huldigen dem König der Ehre.
 Oh gefürchteter Gott und geheiligt im Heiligtum!

Neila von Jom Kippur.

Öffne uns das Tor
 zur Zeit, da man schließt das Tor,
 denn es wendet sich der Tag!

Nun gegen Abend klopfen wir seufzend
 an die Tore des Königs.
 Seien nicht verschlossen die Tore des Erbarmens,
 wir suchen das Angesicht des Königs!
 Sei es doch eine Zeit des Wohlgefallens, wo aufsteigt unser Flehn
 zum Palaßtor des Königs —
 er sei unser Freund, kleide uns mild in Freude und Wonne
 wie einen, der wiederkehren darf zum König.
 Gerichtet sei das Gebet ihm entgegen, der erhört,
 zum Tor des Königs,
 von Abend zu Abend wichen wir nicht vom Tor,
 erhebend die Herrlichkeit des Königs:
 er suche Entschuldigung denen, die kommen an sein Tor,
 ach, nicht zög're der König!
 Flehen und Liebe im Gebet unsrer Lippen
 sei hingegossen dem König, —
 besser als tausend ist ein Tag, wahrhaft an der Schwelle
 vom Tor zur Ruhe des Königs,
 ein Tag des Flehens von früh bis spät
 am Lagertor des Königs.
 Verzeihend vergibt denen, die kommen an sein Tor,
 Gott der König,
 daß nicht untergehe die Sonne zum Tor ihres Sinkens
 bis sich erbarmt der König.
 Die da sprechen: wir haben gesündigt! sie mögen hören: ich
 verzeihe!

von den Himmelstoren des Königs.
 Vor unserm Rufen, wenn wir öffnen den Mund,
 rege sich dein Erbarmen, o König!
 Dann erhebt Jubelsang, ihr Scharen und Heere!

und wir singen Dank dem König. —
 Wir standen diesen Tag vor dir in Flehn
 am Vorhof des Königs,
 Heil verkünde er uns, daß er uns geneigt,
 unser Gott der König!
 er richte auf seinen Tempel, führe ein seine Herde
 in den Palaß des Königs.
 Wie Arme stehn wir, bittend um milde Gabe
 an den Toren des Königs,
 wir beugen unsre Gestalt in Gebet und Flehn
 vor ihm, der höher als jeder König —
 in seiner Gerechtigkeit handle er, lasse aufsteigen unser Gebet
 zum Ehrentor des Königs.
 Zur frühen Morgenzeit begonnen, bis zum Sinken der Sonne
 harren wir auf das Angesicht des Königs,
 da sich wendet der Tag, rüsten wir das vierte Gebet
 vor dem König.
 Wir fallen nieder in Flehn vor dem Schöpfer der Seele,
 den die Engel preisen, dem König:
 zur Zeit der Abend Schatten sei unser Gebet dir süß
 wie Geruch des Abendopfers, o König.
 Die Helden Gottes, der Buße liebt, schreiten klagend
 entgegen dem König —
 entgegen in heißem Flehn, im letzten Viertel des Tags
 zum Tor, — ein Bekennen zum König.

Der Tag wendet sich —
 die Sonne sinkt und wendet sich —
 wir kommen an dein Tor.

Ach Gott, vergib doch! verzeih doch! entschulde doch!
 hab Mitleid doch! erbarme dich doch! versöhne doch!
 tritt nieder Sünde und Schuld. —

Anmerkungen.

Bei der Übersetzung habe ich hauptsächlich Wert gelegt auf wortgetreue Übertragung, in zweiter Linie erst auf die poetische Form, die im Original oft sehr kunstvoll ist.

Beim Gottesnamen habe ich die jüdische Tradition beibehalten, ihn mit Ewiger oder Gott zu übersetzen.

Den Wechsel zwischen Vorbeter und Gemeinde im Gebet habe ich, um den Zusammenhang nicht zu stören, nur angegeben, wo er liturgisch begründet ist. Sonst ist er oft ziemlich willkürlich, mehr ein gegenseitiges Ablösen, als ein geordnetes Respondieren. Häufig, wo es sich um einen Refrain oder eingeschobene Bibelsprüche handelt, ergibt sich der Wechsel von selbst.

Einige Erklärungen und fragliche Punkte habe ich besonders angemerkt. —

An dieser Stelle möchte ich auch Herrn Rabbiner Dr. Samuel und Herrn Oberkantor Ogutsch an der Synagoge in Essen herzlich danken für ihre freundliche Hilfe. —

1. Welt: Das Wort „Olam“ ist ein weiter Begriff. Es ist eigentlich das unseren Augen Verborgene (alle verwandten Wörter bedeuten verbergen) vorwärts und rückwärts: Ewigkeit und Urzeit. Ursprünglich nur ein Zeitbegriff, wurde es in talmudischer Zeit auch ein Raumbegriff: die Ausdehnung der Gegenwart in das uns Verborgene, nämlich den unendlichen Raum: Welt. Man kann sagen: Olam ist die unendliche Ausdehnung von Zeit und Raum. Bei aufmerksamem Hinhören findet man Beides auch in dem Begriff Welt.

2. Merkaba: der von Hesekiel beschriebene Gottesthron.

3. Macht: S. Anmerkung 25.

4. Ophannim und Chajjot: aus der Vision des Hesekiel.

5. Trost: Es steht in einer Reihe mit lauter Wörtern des Preises. Es sind die tröstenden, heilverkündenden Teile der prophetischen Schriften gemeint.

6. Dervollkommene: tikken bedeutet eigentlich eine ordnende, verwaltende Tätigkeit.

7. Widersacher: Satan.

8. Ruhe: Sabbat.

9. Dieses Gebet soll der Legende nach von dem Apostel Petrus verfaßt sein, der, um zu verhindern, daß der Gedanke des Judentums durch das entstehende Christentum gefälscht werde, sich opferte und sich als Christ bekannte, um so erfolgreich auf Trennung vom Judentum dringen zu können.

10. Ewigkeit: oder Sieg.

11. Zeit: Geschlecht, Zeitalter.
12. Gekürzt.
13. Javan: Griechenland.
14. Der folgende Schluß ist unübersetzbar, Wortspiele mit Namen.
15. Dieser Piut, in dem jede dritte Zeile ein Vers aus dem Hohenlied ist, stellt ein Zwiegespräch zwischen Gott und Israel dar.
16. Ausgewählte Teile.
17. Flut: Sündflut.
18. Hier werden mehrere mystische Beinamen Moses angeführt.
19. Semach: der Sproß, der Messias.
20. Geliebten: Abraham.
21. Demütigen: Mose.
22. Wie einst: hier und an den folgenden zwei Stellen wird Ez. 34, 5 zitiert.
23. Die Schlafenden: Erzväter.
24. Vollkommen: S. Anmerkung 6.
25. Dies ist eine Reschut, eine Art Ermächtigung, die der Vorbeter, besonders vor dem Beginn ausgezeichneter Gebete, sich einholt. Die hebräische Dichtung hat eine Fülle Reschujot, kurze Stücke voll Innigkeit und Hingabe. Auch die Engel in der Kadoscha werden dargestellt, wie sie voneinander Reschut erbitten.
26. Bemerkenswert ist, wie in diesem Gebet beide Arten Frömmigkeit gleichwertig nebeneinander gestellt werden.
27. Schwanger: traditionell, doch sprachlich weniger richtig, wird diese Stelle erklärt: Tag der Entstehung der Welt.
28. Er schaue: eigentlich passiv, es werde gesehen, es erscheine.
29. Dies Gebet, das abwechselnd den Lobgesang der Engel und Israels beschreibt, ist geprägt von einem ruhigeren Ton der Liebe, der Treue und des Vertrauens. Die Engel sprechen dem Allmächtigen ein himmlisches „heilig“, sein einsames Sein preisend, der Mensch aber, der so oft seine Güte erfahren hat, knüpft seine eigne Existenz vertrauend an das Sein Gottes mit einem warmen „gepriesen“.
30. Milde: oder Gerechtigkeit.
31. Die Vision Jesaja 6 liegt hier zu Grunde. Die fast durchweg kurzen Reime, die auf den von der Gemeinde gesagten Jesaja-Vers hineilen, geben dem Ganzen einen Eindruck der Erregung und Bestürzung, der noch verstärkt wird durch die in Auflösungen und Intervallstürzen gehende Melodie.
32. Ophan und Galgal: Art Engel aus der Vision des Hesekiel.
33. Demut, Leiden, oder Lob.
34. Schrecken: oder Himmel, in welchem Sinn es die Piutim häufig bringen. Aber alle Wörter dieses Stammes bedeuten Schrecken, Gewalttat.
35. Wolken: hier und in den folgenden Worten des Verses werden Namen der verschiedenen Himmel genannt.

Vorträge des Institutum Judaicum

Entwicklungsstufen der jüdischen Religion

Hugo Grefmann: Einführung

Ismar Elbogen: Esra und das nachexilische Judentum

Juda Bergmann: Das Judentum in der hellenistisch-römischen Zeit

Michael Guttman: Zur Entstehung des Talmud

Julius Guttman: Die religiösen Motive in der Philosophie des Maimonides

Leo Baeck: Die Mystik im Judentum

1927 — Geheftet 3.20 Mk. Gebunden 4.50 Mk.

Die vorliegenden Beiträge sind Gastvorlesungen des Institutum Judaicum an der Universität Berlin, die „fern von dem Lärm des Tages . . . die geschichtlichen Tatsachen so objektiv, so gerecht und vorurteilsfrei wie möglich“ darstellen. Die Einführung von Grefmann gibt in großen Zügen eine Geschichte der israelitischen Religion bis zur Exilswende. Elbogen zeichnet die Kraft, die die „Buchreligion“ Esras durchglüht. Bergmann rühmt die Geschlossenheit des rabbinischen Judentums der hellenistischen Zeit. Der Vortrag von M. Guttman behandelt das Problem des „lebenden Buches“, das literaturgeschichtlich auch für das Neue Test. von Bedeutung ist. Die Synthese von Judentum und Aristotelismus bei Maimonides mit ihren inneren Spannungen macht J. Guttman lebendig. Die Entwicklung des eigentümlich ethisch-anthropologischen Charakters der Kabbala behandelt Baeck. Insgesamt sind die Vorträge eine auf 100 Seiten zusammengefaßte vortreffliche Einführung in das Judentum, dem Religionsgeschichtler und christlichen Theologen, aber auch dem gebildeten Laien eine wertvolle Gabe.

Die Welt des Glaubens

Predigten von

1925 2 Mk.

Gustav Mensching

Geb. 2.60 Mk.

„M. versucht die Scheidemünze der Kirchensprache umzuprägen, um einfache Gewohnheitsassoziationen auszuschalten, die die Hörer am eigenen Denken vorbeiführen. Das gelingt ihm vortrefflich z. B. in der Pfingstpredigt, wo er das Tremendum stark empfinden läßt“ (Pastoralblätter 1926). — „The steady march of the discussion is most convincing and the unfolding of the figure of the plow in the field of the world is illuminating and persuasive. This is a type of preaching which in the best sense of the world is edifying“ (The Journal of Religion 1926).

Glaube und Werk bei Luther

Zugleich ein Beitrag
zur Wesensbestimmung des Gottesdienstes

von

Gustav Mensching

1926 — Geheftet 2.80 Mk. — Gebunden 4.50 Mk.

„Die vorliegende Schrift stellt in vorzüglicher Weise die Grundgedanken der Theologie Luthers klar. Der erste Teil gibt die Begründung, der zweite den Inhalt des „guten Werkes“. Dem Schlusse ist ein kurzer, sehr beherzigenswerter Abschnitt „Gottesdienstliche Konsequenzen“ zugefügt. Die knapp und klar endende Schrift eignet sich wie kaum eine andere zur Besprechung in Pfarrerkonferenzen. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn dieselben allgemein auf sie aufmerksam würden. Kenntnis von Luthers Theologie ist heute wichtiger und nötiger denn je.“

(D. Dr. Eg. Buchwald.)

Das heilige Schweigen

Eine religionsgeschichtliche Untersuchung

von

Gustav Mensching

1926 — Geheftet 7.50 Mk. — Gebunden 10 Mk.

„M. untersucht hier die vieldeutige Rolle des Schweigens zu den verschiedensten Zeiten und in den verschiedenen christlichen und außerschristlichen Religionen. Im ersten Abschnitt werden betrachtet das Schweigen als Vorbereitung, das schweigende Gebet, das Schweigen als religiöser Gleichmut, die schweigende Betrachtung und Erleuchtung, das einende und anbetende Schweigen. Das harrende Schweigen der Quäker ist eingehend und mit tiefem Verständnis untersucht“ (Mitteilungen für die Freunde des Quäkertums in Deutschland. 1926). — „Man wird dem Buche für seinen Reichtum dankbar sein und die Weite des Gesichtsfeldes bewundern, das von der Religion der Primitiven über die großen Weltreligionen bis zur hochkirchlichen und Quäkerbewegung der Gegenwart reicht“ (Prof. Weinel, Zit. Beilage zur freien Volkskirche. 1926). — „... eine Monographie, die sich wie nur eine in die Reihe der „Rel.-gesch. Versuche und Vorarbeiten“ fügt und auf die man in der Folge immer wieder zurückgreifen müssen“ (Prof. Haas, Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. 1926).

. . . auf daß Gott sei Alles in Allem!

Sieben Predigten von

1926 pfarrer **Georg Helbig** in Gera 1.50 Mk.

Soli Deo gloria — Allein Gott in der Höh' sei Ehr! Das ist das erste und letzte Anliegen dieses Büchleins. In ihm tritt uns nicht der bürgerliche „Liebe“ Gott entgegen, in ihm ist der heilige auf dem Plan, der Seine Ehre keinem andern gibt, der in unerbittlicher Liebe Nein sagt zu allen frommen Menschenkünsten und -übungen, der alle menschliche Betriebsamkeit stilllegt, der in einem Lichte wohnt, da niemand zukommen kann, der aber zu uns kommt in Jesus Christus. „Ich tilge deine Missetaten wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu Mir; denn Ich erlöse dich!“ — das ist die Herrlichkeit Gottes, von der uns in den vorliegenden Reden in besonderer Weise Kunde wird.

Sören Kierkegaard Christliche Reden

Übersetzt von **Julie von Reincke** und mit einem Anhang
über Kierkegaard's Familie und Privatleben von **K. Lund**

3. Auflage — 1923 — Geheftet 2.40 Mk. Gebunden 3.50 Mk.

Wenn man K. den „christlichen Sokrates“ genannt hat, so hat man seine bleibende Bedeutung damit gut bezeichnet. Wie der griechische Weise wirkt er dadurch, daß er die Menschen auf die höchsten Lebensfragen aufmerksam macht, um ihnen womöglich zum wahren und wirklichen Sein zu verhelfen und sie zu sich selbst kommen zu lassen. (Christliche Welt.)

Walter Kinkel

Vom Sein und von der Seele

9. Tauf. Gedanken eines Idealisten 1.80 Mk.

Aus Traum und Wirklichkeit der Seele

5. Tauf. Stille Gedanken aus einsamen Stunden 1.60 Mk.

Bücher, die uns bei aller philosophischen Abgeklärtheit und Ruhe nicht einschlafen und selbstgenügen lassen, die uns unwiderstehlich den höchsten und allerhöchsten Zielen zustreben lassen. Jedes Buch ein Wegweiser, ein göttlicher Mentor der Menschen- und Weltweisheit. Alles so packend, so erhebend und beseligend, daß es keinem der Unfrigen verloren gehen sollte. (W. Schwaner.)

3:

Chorgebete

für Kirche, Schule und Haus, insonderheit auch für Jugendfeiern

zusammengestellt von

1925

R. Otto und G. Mensching

1.50 Mk.

Aus Besprechungen: Ein sehr anregendes Büchlein zu schlichter, gemeinsamer Feier. Es enthält außer je einer Anordnung für den Sonntagsdienst und einem Abendsegen eine sehr reichhaltige Auswahl besond. aus den Psalmen und dem N. T. wie auch mehr Berücksichtigung des Kirchenjahres zu wechselweisem Sprechen. — — Chorweise gesprochene Gebete sind stark in Aufnahme gekommen, und vielen wird diese Sammlung sehr willkommen sein. — — Es ist der erste Schritt, um im gottesdienstlichen Leben wieder zu einem wirklichen Kollektivgebet zu kommen woraus sich dann das musikalische Psalmodieren entwickeln kann.

5:

Das Religiöse in der neuesten lyrischen Dichtung

1927

von

2.70 Mk.

Lic. theol. **W. Knevels** Heidelberg

Geb. 4 Mk.

Hier hat ein Theologe, der offenbar seinen Stoff ganz und gar beherrscht, eine Auswahl der neuesten Lyrik von 90 Dichtern gegeben oder sie doch in einem knappen Zitat charakterisiert. Der Theologe Knevels hat diese Fülle in 5 Abschnitten untergebracht, die die Stellung des Menschen zu Gott, Welt, Natur, seine Sünde und sein Schicksal, seine Zweifel und seinen in religiösen Erlebnissen durchbrechenden Glauben zum Ausdruck bringen. Der literar. Kenner setzt uns nicht allzu Bekanntes vor, wie das vielfach bei Anthologien der Fall ist, sondern fast durchweg auch dem Gebildeten selten zu Gesicht Kommendes. Dies Buch ist das beste Geschenk für die religiösen Volksbildner, wie für alle ernsthaft interessierten Laien.

6:

Religionswissenschaft und Psychoanalyse

von

1927

Pfarrer Dr. **Oskar Pfister** Zürich

1 Mk.

Das Verlangen des Seelsorgers muß darauf gerichtet sein, eine Methode zu gewinnen, die ihm vergönnt, die Zusammenhänge der religiösen Prozesse bis unter die Schwelle des Bewußtseins zu verfolgen. Das psychoanalytische Verfahren bietet sich diesem Verlangen an. — Die durch Sigmund Freud begründete, auf theologischem Gebiete zum ersten Male vom Verfasser der vorliegenden Schrift angewandte Tiefenpsychologie setzt ein, wo die bisherige Religionspsychologie stecken bleiben mußte. Sie untersucht am lebenden Menschen die Entstehung der religiösen Vorgänge, ihre Ursachen und Gesetze und gelangt so zu einer Erklärung gerade derjenigen religiösen Tatsachen, die der Bewußtseinspsychologie rätselhaft geblieben waren, z. B. der Halluzinationen, bizarren Eingebungen und Gewißheiten, der Angst- und Zwangserrscheinungen, der geheimen Privatkulte. So erschließt die neue Methode der Religionswissenschaft eine Menge neuer Einsichten und Aufgaben und erweckt gespannte Hoffnungen.

Wet 34

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
(510) 649-2500

GTU LIBRARY



3 2400 00569 7432

